

General-Anzeiger

123

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung W. Mathmannstr. 50
..... Fernsprecher Rm. 7000-7007.

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt — Bergliche Nachrichten)

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.
Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. — Anzeigen für 1 mm (72 mm breit) 60 Pfennig. — Anzeigenentwürfe sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Postfach 10000 Amt Adm 3362 Elberfeld, Filiale Elberfeld.) — Erfüllungsort ist Elberfeld.

Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 50a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10428, 13699 und 974

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Rennerweg 57
..... Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997.

Nr. 64 — 40. Jahrgang.

Mittwoch den 17. März 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Alägliches Ende der Genfer Tagung.

Die Aufnahme Deutschlands trotz seiner weitgehenden Nachgiebigkeit durch Brasiliens Einspruch verhindert. — Vertagung auf September. — Das Werk von Locarno soll bestehen bleiben.

Das Genfer Ringelstechen.

Der große Völkerverbundstag in Genf hatte seinen Mittelpunkt in einem Karussell, wo die Kleinen, Polen, Spanien und Brasilien, nach dem Ringen saßen. Als Preis wirtte ein ständiger Sitz im hohen Rat. Immer rundum ging das Karussell. Man sah den Polen auf dem hölzernen Pferde, wie er ohne Erfolg nach dem Ringe griff, dann den Spanier, dann den Brasilianer, dann wieder den Polen usw. Neben dem Karussell standen einige von den Großen und munterten die Kleinen durch Juchse oder verstopfte Winte auf. Der Brasilianer hatte schon am Freitag das Rennen ausgegeben, der Spanier und der Pole folgten, und schon hatte der Karussellbesitzer die Birne mit dem Ring eingezogen und das Glockenzeichen zum Schluss der Fahrt gegeben, als wieder der Brasilianer die Hand ausstreckte. Und weinte und schrie, er wolle den Ring haben. Das brachte familiäre Teilnahme in die größte Aufregung, und es fehlte nicht viel, so hätte man das ganze Karussell zerlegt.

Dieses Bild vom Karussell veranschaulicht viel, leicht am besten die lächerlichen Vorgänge und den lässlichen Schluss der Genfer Völkerverbundtagung. Der ganze Bund ist blamiert, Briand und Chamberlain an der Spitze. Hätten sie nicht durch gemeinsame Versprechungen an Polen und Spanien deren Ansprüche auf händliche Ratifizierung unterführt, wäre die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund und das Völkerverbundgesetz als einseitige Willkür und als derartiges Vorgehen auf seinem Vortritt gegen die Aufnahme Deutschlands befehl, wenn nicht auch Brasilien einen der (den Großen) vorbehaltenen händlichen Sitz beklagte, und dadurch den ganzen Karren umwirft — ist ein Vorgang, der mehr in die Operette, als in eine weltgeschichtliche Tagung paßt.

Briand und Chamberlain, deren Geheimpolitik in erster Linie das Bedachte Verschuldet hat, werden zu Hause keine besonders freundliche Aufnahme finden. Deutschland hat gar keine Ursache, seinen Eintritt in den Völkerverbund zu beklagen, und könnte mit der Vertagung bis zum Herbst schon zufrieden sein. Wenn Deutschland nicht im September mit gebundenen Händen nach Genf marschieren würde! Leider sind die Befürchtungen, die auch wir nicht ganz unterdrücken konnten, nicht unberechtigt gewesen: Am gestrigen Tage sind Stresemann und Luther umgekippt und haben einem Kompromiß zugestimmt, wonach Schweden und die Tschechoslowakei auf ihre Ratifizierung verzichten und diese Holland und Polen überlassen werden. Das ist ein Abweichen von der bisher als unabänderlich bezeichneten deutschen Richtlinie: „Zuerst alleinige Aufnahme Deutschlands in den Rat; das weitere wird sich finden; eine Bindung für die Zukunft wird nicht übernommen.“

Gewiß, das Ganze ist nur eine Prestigefrage, und wenn die Mehrheit der Versammlung Polen in den Rat haben will, würde dies im Herbst nicht von Deutschland verhindert werden können. Aber im Aus- und Inlande wird man das Nachgeben Deutschlands als eine Niederlage, als eine Dämonstration ansehen. (Man vergleiche, was darüber die „Basler Rundsch.“ sagen.) Nach einem argeren Nachteil dürfte der jetzige Ausgang der Genfer Tagung für Deutschland im Gefolge haben. Allgemein herrscht jetzt natürlich die Meinung, daß die Ratifizierung revidiert werden muß, damit sich solche Vorgänge nicht wieder erneuern, daß ein Kleinkrieg nicht die ganze Ratifizierung sabotieren kann. Man wird wahrscheinlich fordern — einige französische Pressestimmen lassen das schon erkennen — die Einstimmigkeitsklausel für den Rat aufzuheben. Damit würde aber die einzige Sicherheit fallen, die das machtlose Deutschland gegen eine Ueberumpelung durch die Uebermacht der anderen hatte!

Hätten die deutschen Delegierten nun aber hand gebastet so würde man sie als Friedensstörer hinstellen können. Man hat uns eben in Genf in eine Falle hineingelockt, aus der wir auf keinen Fall, ohne Haare zu lassen, herauskommen konnten.

Briand hat wenigstens einen Brecheerfolg davongetragen, indem er die Zustimmung Deutschlands zu dem polnischen Ratifiziert erhielt; die deutschen Delegierten müssen sich mit dem zweifelhaften Erfolg begnügen, von Briand und der französischen Presse in allen Zonarten gelobt zu werden.

Im ganzen ist das Genfer Ringelstechen ausgelaufen wie das Hornberger Schießen.

Brasilien legt sein Veto gegen Deutschlands Aufnahme ein.

WTB Genf, 17. März. (Zuspruch.) In der Vollziehung des Völkerverbundes vertrat der Vertreter Brasiliens, Mello Franco, offenbar sehr erregt, eine längere Erklärung, aus der hervorgeht, daß er die am 1. Dezember 1924 der deutschen Regierung gegenüber abgegebene schriftliche Erklärung nur insoweit als bindend ansieht, als dies im Einvernehmen mit allen Ratifizierungsländern über alle im Zusammenhang damit aufgeworfenen Fragen möglich sei. Dem Vertragwerk von Locarno stehe Brasilien sympathisch gegenüber, aber dieses Vertragwerk müsse sich in den Völkerverbund einfügen und nicht umgekehrt. Brasilien beanspruche als Vertreter amerikanischer Interessen eine stärkere Beteiligung der amerikanischen Mächte am Rat. Eine Umformung des Völkerverbundes dürfe nicht mit Rücksicht auf egoistische Einzelinteressen und überläßt vor sich gehen. Sein Veto gegen eine Veränderung des Rates im gegenwärtigen Augenblick und in der geplanten Weise sei unwiderruflich und endgültig.

Erklärung Chamberlains.

WTB Genf, 17. März. (Zuspruch.) Auf die Ausführungen Mello Francos folgte eine von sichtbar innerer Bewegung getragene Erklärung Chamberlains. Er stellte fest, daß der Aufnahmearbeit auf alle Fragen über den deutschen Aufnahmearbeit bejahende Antworten abgegeben und die Annahme des deutschen Aufnahmearbeit einstimmig empfohlen hat. Deutschland habe von Anfang an eine natürliche und vernünftige Bedingung an seinen Eintritt geknüpft: die Erlangung eines ständigen Mitglieds, der ihm mit Rücksicht auf seine große Bedeutung in der Welt unbedingt zukomme. Es sei eine Pflicht der Loyalität gegenüber Deutschland, zu erklären, daß die dauerlichen Verhandlungen und Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen in Genf auf beiden Seiten gezeigt hätten, durch das Zusammenwirken aller Beteiligten aus dem Wege geräumt worden seien. Es erhob sich lebhafter Beifall, der sich zu einem Sturm steigerte, als Chamberlain die Regierungen von Schweden und der Tschechoslowakei pries, die durch ihr Opfer die Beseitigung aller Schwierigkeiten ermöglicht hätten. Das Werk von Locarno sei dadurch gerettet und die Gefahr vermieden worden, daß Europa von neuem in zwei Lager gespalten werde. Er sei bitter enttäuscht, daß trotz dieser erzielten Uebereinstimmung die Aufnahme Deutschlands jetzt nicht vollzogen werden könne.

Er schloß mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß die Vertagung zur Sicherstellung des deutschen Eintritts in den Völkerverbund bei der nächsten Session dienen werde.

Die Rede Briands.

Die Ausführungen Chamberlains wurden von lebhaftem Beifall mehrfach unterbrochen. Der Beifall gestaltete sich zu einer Ovation, als Briand die Tribüne betrat. Im Namen Frankreichs und der französischen Delegierten sprach er sein Bedauern aus und schloß sich den Worten Chamberlains an, daß Deutschland Mitglied des Völkerverbundes werden müsse. Bedauern und Hoffnung beherrschte die Versammlung zur Zeit. Als man nach Genf kam, so sagte Briand, gab es Schwierigkeiten im Rat, gab es auch Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich, die durch Mißverständnisse noch vertieft wurden. In Genf ist im Geiste der Verständigung gearbeitet worden, die Schwierigkeiten verminderten sich von Tag zu Tag und verschwanden schließlich völlig. Es wurde eine Uebereinstimmung erzielt, nach der das Werk von Locarno durch die Aufnahme Deutschlands geklärt werden sollte. Es war dies nur durch das Opfer des Herrn und des Völkerverbundes, denen hohe Ehre gesollt sein soll für die großen Dienste, die sie dem Völkerverbund geleistet haben. Der Dant aller Völker ist ihnen sicher.

Die Lösung schien gefunden. Leider war das ein Irrtum. Heute sehen wir, wie ihnen bekannt, vor der Unmöglichkeit, Deutschland in den Völkerverbund aufzunehmen. Aber ich möchte die Hoffnung nicht aufgeben. Unser Friedens- und Verhandlungswerk ist nicht zerstückt. Ich bin aus tiefstem Herzen überzeugt, daß wir aus dieser delikaten Situation ohne Nachteil für unser gemeinsames Friedenswerk hervorgehen werden. Kein Geist der Katastrophe darf uns beherrschen. Man hat mich einen unverbesserlichen Optimisten genannt. Sogar in dieser schwierigen Situation, in der wir uns jetzt befinden, glaube ich nicht, daß der Völkerverbund ernstlich Schaden leiden wird. Ich empfinde als Franzose besonders tief und schmerzhaft den Gang der Ereignisse und das tiefe Bedauern, daß Deutschland im Völkerverbund und im Rat nicht mit uns weiter mit ihm in erster Arbeit gefunden. In der Atmosphäre des Völkerverbundes hätten wir uns weiter mit ihm in erster Arbeit gefunden. Ich bin und war ein leidenschaftlicher Verfechter des Verhandlungswerkes und kann die Hoffnung auf sein Gelingen noch nicht aufgeben. Es ist notwendig, alle Kräfte einzusetzen, um alle vor uns stehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Die deutsche Delegation hat sich das große Verdienst erworben, indem sie am gestrigen Tage die Initiative ergriffen hat, um das Locarnoabkommen vor dem Scheitern zu retten.

Die Vertagungsentschließung.

Briand lete am Schlusse seiner Rede folgende Entschließung vor:

„Die Vollversammlung bedauert es tief, daß der Zweck, zu dem sie einberufen worden ist, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund zu beschließen, nicht erfüllt werden kann, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich im September der Eintritt Deutschlands verwirklichen lasse.“

Der Antrag wurde zum Schluss der Sitzung angenommen.

Rundgebung der Rheinparlamentarier für Vertagung.

GA Genf, 16. März. (Zig. Draht.) Die deutsche Delegation gibt heute abend 9 Uhr ein mit den Delegationen Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens vereinbartes Communiqué folgenden Wortlauts heraus:

Die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens haben sich heute vereinigt, um die Lage zu prüfen, wie sie sich aus den aufgetauchten Schwierigkeiten des Völkerverbundes ergibt, die sich der Verwirklichung ihrer gemeinsamen Ziele entgegenstellen. Sie stellen fest, daß sie im Begriffe waren, zu einer Uebereinstimmung zu gelangen und die Hindernisse zu überwinden, die zu einem gegebenen Zeitpunkt unter ihnen entstanden waren. Falls, was zu befürchten ist, die eingangs erwähnten Schwierigkeiten fortbestehen sollten, würden die Vertreter der sieben Signatarmächte des Protokolls von Locarno bedauern, daß sie im gegenwärtigen Augenblick das von ihnen angestrebte Ziel nicht erreichen können. Sie stellen jedoch mit Befriedigung fest, daß das Friedenswerk, welches sie in Locarno verwirklicht und welches in seinem ganzen Werte und in seiner ganzen Kraft bestehen bleibt, dadurch nicht berührt wird. Sie halten daran fest, heute wie gestern, und sind fest entschlossen, sich gemeinsam dafür einzusetzen, es aufrecht zu erhalten und fortzuentwickeln. Sie bleiben bei der Ueberzeugung, daß bei der nächsten Bundesversammlung die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwunden sein werden und daß die Ratifizierung, die hinsichtlich der Voraussetzung für den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund erzielt worden war, verwirklicht werden wird. Die Ratifizierung haben heute abend in einer geheimen Sitzung mit 73 Stimmen beschlossen, falls die Situation die gleiche bleiben sollte, bei der Vollversammlung den Antrag auf Vertagung des deutschen Aufnahmearbeit bis zum September zu stellen. Die drei Mächte, die sich gegen diesen Antrag ausgesprochen, sind Belgien, Japan und Schweden.

Die Tragikomödie.

(Von unserem nach Genf entsandten Sonderberichterstatter.)

GA Genf, 16. März. (Zig. Draht.) Der Tag hat nun doch mit einem Stande abgeendet. Man kann sich kaum die Aufregung vorstellen, die im Hotel des Nations und in den Standorten der Delegationen herrschte, als die ersten Nachrichten von der Hartnäckigkeit der Brasilianer eintrafen. Chamberlain, Briand und die deutschen Delegationsführer hatten um 14 Uhr eine längere Unterbrechung, in der volle Einigkeit festgelegt wurde. Gleichzeitig mußte man sich allerdings darüber klar werden, daß durch den brasilianischen Einspruch, den niemand bis dahin ernst genommen hatte, die Einigung der Ratifizierung nicht zur Auswirkung kommen konnte, da eine der wichtigsten Voraussetzungen, Deutschlands Aufnahme in den Rat, nicht verwirklicht werden kann. Alle Mächte sind sich darüber einig, daß selbstverständlich eine Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund unter diesen Umständen nicht mehr zu erwarten ist. Man beschloß daher, ein Communiqué herauszugeben, in dem neben der „Uebereinstimmung“ bereits die Vertagung bis zum Herbst ausgesprochen wurde in der Hoffnung, daß bis dahin die durch Brasilien entstandenen Schwierigkeiten beseitigt sein würden.

Als diese Nachricht in der Halle des Hotels des Nations gerüchelt wurde, wirkte sie wie eine Bombe. Die wilden Gerüchte wurden verbreitet. Senfation jagte Senfation. Eine beispiellose Aufregung bemächtigte sich aller. Die in zwei Wochen angesammelte Heroldslust explodierten. Mello Franco, der brasilianische Delegierte, hatte bemerkt, die Vertagung der europäischen Mächte lasse ihn völlig gleichgültig. Er bleibe auf dem Standpunkt seiner Regierung bestehen und lehne die Zuteilung

März 1926

Te. Wab. f. Sten.
im Haus. f. Sten.
Nr. 1230 Sten.

Suche f. m. Taktier,
1733 Sten. f. Sten.
in Wab. f. Sten.
u. Haus. f. Sten.
nach anst. f. Sten.
Sten. f. Sten.
Nr. 1230 Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

16jähr. Mädchen
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.
u. anst. f. Sten.

lung eines künftigen Ratifikations an Deutschland ab. Als ihm dann in einer Besprechung der lateinischen Staaten von sämtlichen Anwesenden erklärt wurde, daß sie den brasilianischen Standpunkt ablehnen müßten, erklärte er dann allerdings, nochmals Instruktionen von seiner Regierung einholen zu wollen. Diese Instruktionen sind bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. Der Präsident von Brasilien ist „in den Bergen“ und daher nicht erreichbar. Die Arbeit des Völkerbundes steht, weil das brasilianische Oberhaupt sich erbot! Eine Geste, die die Genfer Zustände treffend beleuchtet!

Abends waren dann Chamberlain und Briand wieder bei Dr. Luther und Dr. Stresemann, und nun erst wurde, da noch keine Mitteilung der brasilianischen Delegation vorlag und weil man erst die Wirkung des Eingriffs aller lateinischen Staaten auf Brasilien abwarten wollte, das ursprünglich vereinbarte Kommando in einigen Punkten geändert. Es wurde die um 4 Uhr als feststehend ausgesprochene Vertagung in die bedingte Form umgewandelt, so daß also, falls bis morgen 10 Uhr, die Stunde des Zusammentritts der Völkerbundesversammlung, die brasilianische Regierung sich nicht zum Einlenken bequemen sollte, erst dann die Vertagung bis zum Herbst ausgesprochen wird.

Gerüchte wollen darüber hinaus wissen, daß hinter Brasilien sich noch andere Staaten, die unzufrieden sind, gesammelt haben, und zwar Spanien, Italien und die kleine Entente. Spanien hat aber heute morgen noch die Erklärung abgegeben, daß es nicht mehr gegen Deutschland stimmen werde, daß es aber nach der Aufnahme sich von den Arbeiten im Völkerbund zurückziehen werde. Seinen Sitz im Rat gerät es aber vorläufig noch nicht aufzugeben. Die kleine Entente hat ebenfalls betrübende Erklärungen abgegeben, so daß auch Schwierigkeiten von dieser Seite nicht mehr zu erwarten waren.

In diesem einen Fall sieht man, wie künftighin das Schicksal ist, das man in Genf errichtet, und das vielen in Deutschland eine Gefahr, anderen ein Ideal zu sein scheint. Unter diesen Umständen trat die politische Diskussion des deutschen Entwurfs, sich mit dem Austausch der Eide zu beschäftigen und der Föderation als Mittel im Rat und den dadurch wahrscheinlichen Eintritt Polens in den Rat abzuwenden, in den Hintergrund. Darüber allerdings im Augenblick zu sprechen, erscheint müßig!

„Polen erhält gleichzeitig mit Deutschland einen Sitz im Völkerbund“

TU Paris, 17. März. (Hantspruch.) Der „Petit Parisien“ gibt die Erklärung Briands, die er gestern Abend der französischen Presse gemacht hat, wie folgt wieder: „Es bleibt nichts von dem Weltkrieg übrig, der sich zu Beginn der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich wegen der politischen Kandidatur erhob. In dieser Frage ist die Einigung vollständig. Es ist endgültig ausgemacht, daß Polen einen Sitz im Völkerbund erhält, gleichzeitigt mit Deutschland erhält. Wir haben es mit einer Anleihe zu tun, die im Schutze des Völkerbundes selbst ausgedrückt ist, und die in seiner Weise die französisch-deutschen Beziehungen berührt.“

Die Sitzung des Völkerbundes.

(Schluß.)

Nach Briand sprach der Vorsitzende des Völkerbundesrates

Herr Mili.

der eine Resolution einbrachte, die entsprechend dem deutschen Vorschlag die Einsetzung einer Studienkommission zur Prüfung der Frage der Erweiterung des Rates vorschlägt. Diese Kommission soll alle Fragen, die die Erweiterung des Rates betreffen, bis zum September klären.

Nach Herr Mili ergreift der

schwedische Außenminister Anden

das Wort, mußte sich aber wegen eines Schwächeanfalls setzen.

Seine Rede wurde von einem Sekretär nach einem Manuskript verlesen. Der schwedische Außenminister spricht hierin das tiefste Bedauern darüber aus, daß der einzige Zweck, zu dem die Versammlung zusammengetreten wäre, nämlich den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu beschließen, nicht hätte erfüllt werden können. Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund würde einen außerordentlichen Fortschritt in der Entwicklung bedeuten haben. Mit tiefer Trauer mußte man von der Tatsache Kenntnis nehmen, daß alle Verhandlungen gescheitert seien. Schweden schloß sich der Resolution Briands an. Dierauf verlas der

Vertreter Paraguays

eine Erklärung der südamerikanischen Staaten, die am Dienstag Mello Franco mitgeteilt worden war und bereits veröffentlicht ist. Der Vertreter Paraguays erklärte, leider wäre dieser Schritt ohne Erfolg geblieben. Brasilien hätte durch seine Haltung die Verhandlungen nicht erleichtert, wie von südamerikanischen Seiten gehofft worden wäre.

Als weiterer Redner sprach der

Schweizer Bundespräsident Motta,

der besonders bezüglich der tiefempfundene Bitternis des Bedauerns für die Ereignisse der letzten Tage sprach. Jeder hätte gewußt, erklärte Motta, daß Deutschlands Aufnahme in die Völkerbundesversammlung ein ständiges Ziel gewesen wäre. Nicht ein Staat hätte sich gegen die Aufnahme Deutschlands gewandt. Nun wäre es anders gekommen, denn ein Staat hätte seine Stellung geändert und gedroht, gegen Deutschland zu stimmen. Obgleich das V. A. der Gleichheit familiären Völkerbundsmitgliedern zugebilligt werden mußte, mußte man doch mit Bedauern davon Kenntnis nehmen, daß sich nicht jeder Staat der Erkenntnis gebeugt hätte, daß der Rat und die Völkerbundesversammlung

in ihrer Stellungnahme fall einig waren. Gegen die Ereignisse ließe sich im Augenblick nicht Sturm laufen, aber es als Vertreter der Schweiz hätte die Pflicht, seine Stimme zu erheben, daß Deutschland im Verstand seinen Sitz im Völkerbunde und im Rat erhalten werde. Die Kräfte, die der Völkerbund durchmache, sei schwer. Er hoffe aber, daß der Völkerbund sie überleben werde.

Darauf gab der Vertreter Hollands, der Pariser Gesandte Raodon, seiner Befürchtung darüber Ausdruck, daß der Geist der Verständigung nicht festgelegt hätte. Ein nochmaliges Scheitern eines solchen Aufnahmevertrages im September würde ein nicht wieder aufzumachendes Unglück bedeuten. Er hoffe, daß die Romaglie, die die Völkerbundesversammlung einleiten werde, zu einem guten Ziele gelange. Es sei jedoch notwendig, daß die einzelnen Staaten ihre egoistischen Ziele hinter die großen Prinzipien des Völkerbundes zurückstellen.

Schließlich wurde der Antrag auf Vertagung der Aufnahme Deutschlands, sowie der Antrag des Grafen Ribb auf Einsetzung einer Studienkommission zur Prüfung der Erweiterung des Rates angenommen.

„Hat Italien die Hand im Spiel?“

GA London, 17. März. (Eig. Draht.) Die „Times“ geben zu, daß die Ursachen für den Zusammenbruch anderwärts zu suchen seien. Es sei bezeichnend für die Gesinnung, daß sich in Genf Briand, Grandi und Ruffini über die Grundlagen eines französisch-italienisch-schweizerischen Paktes betreffend die Angelegenheiten Mitteleuropas geeinigt hätten. (Siehe darüber an anderer Stelle die besondere Meldung.)

Nach dem „Daily Express“ müssen geheime Schritte am Werke gewesen sein, um den Zusammenbruch herbeizuführen. Seit acht Tagen seien immer neue Nationen auf die Bühne gezogen worden, und zwar gerade jetzt dann, wenn eine Lösung in Aussicht stand. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Italien dabei seine Hand im Spiel gehabt habe.

Die Aufregung in Paris am Dienstag Abend.

GA Paris, 16. März. (Eig. Draht.) Es ist wirklich sehr unangenehm, die Wirkung zu beobachten, die am Quai d'Orsay heute nachmittags die entsetzliche Meldung von der Vertagung der Genfer Verhandlungen ausübte. Eine solche Behauptung sollte man tatsächlich für kaum möglich gehalten haben. Sie war um so größer, als nach den ganzen Nachrichten, Nachrichten, die so optimistisch gedeutet waren, daß man bestimmt zu erwarten hatte, daß Briand schließlich doch noch recht haben würde, und daß dann morgen die nun lange genug vertagte Völkerbundesversammlung unter der Präsidentschaft des diplomatischen Zieles Frankreichs und seiner Verbündeten eröffnet werden könnte. Auf alles war man am Quai d'Orsay gefaßt, aber nicht auf diese katastrophale Wendung von dem Druck der Genfer Verhandlungen. Man verhielt sich zwar so, als ob die Unterzeichner der Verträge von Locarno eine Rundschreiben hätten, daß durch diesen Abbruch das Inkrafttreten der Locarno-Verträge keineswegs in Frage gestellt werden könnte. Aber dies war nur ein schwacher Trost. Man sieht hier unter dem niederschmetternden Eindruck, daß Frankreich eine sehr große diplomatische Niederlage erlitten hat, und daß der Völkerbund tatsächlich in seinen Grundfesten erschüttert ist. Nach wie man nicht recht, wenn man als Verantwortlicher bezeichnet soll. Denn Deutschland kann man nicht als Kardinale hinstellen, nachdem Deutschland achtern nachgegeben hat. Mit Brasilien und den südamerikanischen Staaten möchte man es nicht ohne weiteres verderben, denn gerade hier hätte die französische Propaganda besonders stark gearbeitet. Auch das Verhältnis zu Spanien darf man nicht aus dem Auge verlieren, natürlich möglichst wenig gerührt werden. Kurz, man sieht hier unter dem Eindruck eines ganz Unabsehens, und man verliert die nützlichen Journalisten damit, sie sollten die Rückkehr Briands abwarten, der würde ihnen Genaueres sagen, was in Genf eigentlich vorgegangen sei und, wie man hoffte, die Zukunft gehalten zu können.

Gleichzeitig wurde aber auch am Quai d'Orsay eine nicht uninteressante Verleumdung ausgegeben, eine Verleumdung zu den großen Erklärungen Briands an die internationale Pressebetriebe betreffend die Frage der Erweiterung von Kolonialmandaten an Deutschland. Offiziell wurde nämlich darauf hingewiesen, es sei niemals die Rede davon gewesen, bereits jetzt Deutschland ein Kolonialmandat zuzuteilen. Wenn dies die Presse aus Genf berichtet habe, so betruhe dies zweifellos auf einem schweren Irrtum, denn Briand habe dies niemals gesagt. Wohl könne Deutschland so gut wie irgendeine andere Großmacht ein Kolonialmandat ausüben auf Grund seines eventuellen Eintrits in den Völkerbund, aber es sei nicht die Rede davon, daß dies schon jetzt geschehen müsse.

Briand wird von Genf außerordentlich gedrückt zurückkehren. Das richtige Risiko in Genf wird sicherlich nicht stehend auf seine innerpolitische Stellung in Frankreich einwirken.

„Frankreichs einziger Gewinn.“

GA Paris, 17. März. (Eig. Draht.) Drei Tatsachen muß man festhalten, wenn man heute morgen die unendlich weitverbreiteten Pressekommentare durchliest, mit denen die französische Presse am Quai d'Orsay von Genf herüberredet: 1. Deutschland hat seine Schuld an dieser Vertagung. Im Gegenteil, die deutsch-französischen Beziehungen bleiben nach Briands eigenen Äußerungen von der Vertagung unberührt.

2. Das Ansehen des Völkerbundes hat außerordentlich gelitten. Die Bilanz dieser zehn Tage ist geradezu verheerend.

3. Welche Garantien bietet die Zukunft, daß nicht nur das Völkerbundesgebäude vollständig zusammenbricht, sondern daß die französisch-englische These im September nun auch bestimmt liegt?

Die Erklärung über das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich ver-

schonnet das „Petit Journal“ als einen Gewinn, ja mehr, als den einzigen Gewinn dieser steril gewordenen Verhandlungen zwischen den beiden Ländern und betont, es gäbe keinen Konflikt mehr, sondern nur noch eine Ueber-einkunft (accord) zwischen Deutschland und Frankreich. Der deutsch-französische Konflikt ist beendet!

Auch der „Matin“ macht die gleiche Feststellung. Er geht sogar noch einen Schritt weiter, indem er hervorhebt, daß ein vorübergehendes Einvernehmen der einzige Gewinn aus diesen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich zu buchen ist. Dieses Ergebnis ist, wie andere Blätter noch hinzufügen, bestimmt erreicht worden und es wird aufrechterhalten, auch über die Vertagung hinaus. Das Wort Stresemanns, das er gestern Abend in Genf an die Vertreter der deutschen Reichspresse richtete, indem er von der Gefahr, sich tot zu liegen, sprach, ist heute früh schon ein Schlagwort in Paris, nur wird es in einem ganz anderen Sinne ausgelegt. Frankreichs Ziel ist erreicht, heißt der „Matin“. Polen wird zugleich mit Deutschland in den Rat aufgenommen. Es wird wichtig sein, an dieser Tatsache festzuhalten.

Der Treppentisch der Weltgeschichte hat sich gestern wieder einmal bewährt. Nur weil der Präsident Brasilien, Washington Luis, nicht in seiner Hauptstadt anwesend war, sondern einen längeren Ausflug machte, ist um ein Haar der ganze Völkerbund ausgefallen. So stellt sich nämlich der ähnhliche Vorgang ungefähr dar.

Alles war insollgefallen umsonst. Briand schied vergebens ein Kavalier an den französischen Gesandten, um in Rio eine dringende Delegation beim Präsidenten zu unternehmen. Chamberlain beauftragte den englischen Vertreter mit einer gleichen Mission. Die zehn Vertreter der südamerikanischen Staaten machten gestern nachmittags um 4 Uhr umsonst den gleichen Versuch. Die Telegrammstellen waren jedoch so abgesehen.

„Echo de Paris“ zieht eine Bilanz für den Völkerbund, die nicht gerade vertrauenswürdig ist. Das Blatt schreibt: Was bedeutet die Vertagung auf sechs Monate? Eine höchst gefährliche Wendung! Man kann nicht voraussehen, was in diesen sechs Monaten noch alles geschehen kann, was wird 3. B. aus der Unwaffnungs-konferenz. Welche Trübsal wird die Berliner Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung verlangen, um in dem gestern festgelegten Geist zu verharren. Wenn diese Trübsal nur nicht allzu groß sein und in seinem dazu schroffen Minderheitsstimmungen würden zu den Vorteilen dieser Kombination! Der Entschluß der letzten Wochen müßte im Hinblick darauf sehr stark eingeschränkt werden. Der Völkerbund geht aus diesem Abenteuer sehr heruntergekommen hervor. Sein erster ernsthafter Konflikt mit der politischen Welt, mit Deutschland, habe sofort gezeigt, daß er unfähig sei für wirklich entscheidende Lösungen. Auf was müßte man sich alles gefaßt machen, wenn die Deutschen ihre Forderungen stellen würden? Frankreich setze alles auf eine Karte. Es wolle den Erfolg erzwingen, solle es, was es wolle. Sicherlich wird Frankreich hierdurch sehr viele Kräfte verlieren haben. Besonders empfindlich ist dieser Verlust in Mitteleuropa geworden. England wird sich vom Kontinent noch mehr zurückziehen, als es bisher getan hat, und Chamberlain wird diese Entwicklung wahrheitsgemäß mit dem Verlust seines Portefeuilles vergleichen. Die französisch-englischen Beziehungen erscheinen stark kompromittiert.

Rechnlich äußert sich eine ganze Reihe anderer Reaktionen von der Reichspresse, besonders die „Action française“. Sie schreibt: Der Völkerbund ist ein Gebiet voller Intrigen, wie ein Parlament, wie ein Justizgebäude, wie ein Theater, wie ein Klub, wie irgend etwas, wo Menschen zusammenkommen, deren Leidenschaften und Interessen verschieden sind. Der Völkerbund macht eine sehr schwierige Arbeit durch.

Der „Gaulois“ geht besonders hervor, daß der schlimmste Eindruck der wäre, daß diese achtjährige Debatte Frankreich mindestens 250 Millionen Franken gekostet hätte an Mindereinnahmen des Budgets, weil nämlich um jeden Tage die Finanzdebatte hinausgeschoben worden sei wegen Genf, und weil jeder Tag Verzögerung Frankreich doch mindestens 25 Millionen an Einkommensverlusten kostete. Es geht mit dem Völkerbund, so führt das Blatt fort, jetzt auf Leben und Tod, nicht nur für den Völkerbund allein, sondern das ganze System internationaler Verträge, die sich auf dieser so wenig sicheren Grundlage aufbauen. Das Resultat ist also höchst bedauerlich.

WTB Paris, 17. März. (Draht.) Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ stellt die Frage, ob man bedauern müsse, daß das Kompromiß, das man schon abgeschlossen habe, aufgegeben wurde und daß Deutschland wieder monatlang außerhalb des Völkerbundes bleibe und daß Polen nicht sofort in den Völkerbund eintrete. Er beantwortet diese Frage damit: Keine der interessierten Mächte gräme sich darum. Das wesentliche sei die Befestigung des französisch-deutschen Konfliktes. Dies sei erreicht. — Das „Ouvrier“ schreibt: Der Völkerbund samtlierte eine Schwächung, als er ein internationaler Gericht war. Heute zeigt er sich mit seiner Forderung nach Einkommensverlust als ohnmächtig, selbst kleine Angelegenheiten zu lösen. Wie wird es sein, wenn man ihm ernste Probleme überträgt wird?

Unzufriedenheit in Schweden.

TU Stockholm, 16. März. (Draht.) Die Unzufriedenheit der öffentlichen Meinung in Schweden hat mit der neuerlichen Entwicklung der Dinge ihr Ende gefunden. Die konservative Presse findet Anden's Rückzug bedauerlich und Schweden unzufrieden. Anden hätte gegen die ursprünglichen Vorschriften unter dem Druck der Großmächte nachgegeben. „Dagbladet“ übertrifft ihren heutigen Artikel: Was bedeutet das für Schweden in Genf? und stellt fest, daß Anden's Reden den Aufregung in Genf nicht gemindert waren. Er sei krank gewesen und habe an psychischer Depression gelitten. Er hätte daher nach Stockholm zurückkehren müssen, anstatt in Genf vollständiges Selbstmord zu begehen. Schweden habe wohl den richtigen Weg gewählt, wenn es aus Liebe zum Völkerbund und um allgemeinen Frieden an seinen Grundfesten festhielt. Es habe aber keine wichtige Stellung und die damit in seine Hand gegebene Macht nicht

ausgenutzt. Es werde lange dauern, bis Schweden wieder eine politische Rolle spielen könne. „Afsonbladet“ nennt die schwedische Kapitulation in Genf eine jämmerliche und behauptet, daß Anden an den ursprünglichen Intentionen nicht festhalten zu können geglaubt habe.

Das dupierte Deutschland.

Die „Basler Nachrichten“, deren Chefredakteur Curi als Autorität für Völkerbundsfragen in der Schweiz gilt, schreiben schon am Sonntag: Für Deutschland handelt es sich bei diesem letzten Vorschlag (einem Austausch der Ratifikationszugeständnisse) in erster Linie um eine Prestige-frage. Es kann die Wahl Polens auf einen nicht künftigen Sitz nicht dauernd verhindern. Auch wenn sein ständiger Sitz extra für Polen geschaffen wird, ist es möglich, in jeder Wahlwahl die Polen im September durch die Wahl der Versammlung in den Rat gelangt. Warum also nicht um des lieben Friedens willen heute schon gewähren, was man sechs Monate später doch nicht wird verhindern können? Diese Frage steht hier auf aller Lippen. Wir sind aber der Meinung, daß die deutsche Delegation das Nachgeben mit Recht abgelehnt hat. (Leider aber hat sie nachher zugehört! Heh.) Es wäre in Deutschland, nach dessen Willen sich die Herren Luther und Stresemann zu richten haben, als schwere Niederlage ausgelegt worden. Das Volk hat ja nicht die Irrungen und Wirrungen der Genfer Woche, die Vorstöße und Rückzüge Spaniens und Brasilien, vor Augen, sondern die Frage, die vor Beginn der Versammlung wochenlang erörtert worden ist: Wird es Frankreich gelingen, gemäß einem Versprechen, das den Deutschen in Locarno sorgfältig verheimlicht worden ist, Polen im Moment der Aufnahme Deutschlands in den Rat zu schmuggeln? Wenn dies erreicht wird — auch nur für einen nicht künftigen Sitz —, so wäre es aus, als ob Deutschland sich demütigen müßte, um in den Völkerbund zu gelangen. Und das kann die deutsche Delegation nicht verantworten. Wir sind übrigens überzeugt, daß sich der Aspekt einer Demütigung Deutschlands nicht nur für die allerreife deutsche öffentliche Meinung, sondern für die ganze Welt ergräbe. Ueberall würde, teils mit Vergnügen, teils mit Bedauern, konstatiert, daß Deutschland dupiert sei.

Ein anderes Schweizer Blatt, die „Neue Zürcher Zeitung“, erklärt ebenfalls, daß Deutschland formal durchaus im Recht sei, aber es bringe nicht immer Vorteil, wenn man seinen Rechtsstandpunkt durchbrüche; würde Deutschland hier nicht nachgeben, so würde es überall als Störer des Friedens hingestellt werden.

WTB London, 16. März. (Hantspruch.) Der Genfer Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Selbst das Opfer Schwedens wird nicht das Ansehen einiger Staatsmänner retten, die in Locarno Dinge versprochen, über die sie kein Verfügungsrecht besaßen. Wenn, wie man jetzt glaubt, Chamberlain und Briand Polen in Locarno einen Ratifikationsvertrag — bisher wurde dies nicht genehmigt — dann hätten Luther und Stresemann damals davon unterrichtet werden müssen. Jeder Versuch, Deutschland aus der gegenwärtigen Krise einen Vorwurf zu machen, ist nicht nur ungerecht, sondern auch verabschiedet. Darin stimmen die in Genf weilenden Vertreter der Dominions und die Mehrheit der Völkerbundsdelegierten überein.

Brasilianische Hege gegen Deutschland.

TU Neuport, 17. März. (Hantspruch.) Die Zeitungen Brasiliens sind sich darin einig, daß Brasilien die in Genf eingenommene Haltung nicht ändern dürfe. Einige Blätter verlangen den deutschen Handelsboikott und Ablehnung deutscher Angebote bei Vergabe öffentlicher Arbeiten.

Italienische Stimme für Abschaffung des Vetorechts.

WTB Rom, 17. März. (Draht.) „Il Risorgimento“ berichtet in einem Leitartikel den Genfer Beschlüssen, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund auf den Herbst zu vertagen. Das Blatt findet es höchst sonderbar, daß das Vetorecht, dessen sich Brasilien jetzt bedient habe, im Völkerbund noch geübt werden dürfe. Noch sonderbarer findet das Blatt den Gebrauch, den Brasilien davon gemacht habe. Das Blatt weist darauf hin, daß das Vetorecht im Konflikt nach der Wahl Luis X. abgeschafft worden sei, und meint, es sei auch an der Zeit, ein solches Vetorecht im Völkerbund abzuschaffen. Im übrigen glaubt das Blatt, daß noch keine eine gegenteilige Entscheidung gefällt werden könne.

Die übrigen römischen Blätter enthalten sich vorläufig jeden Kommentars.

Gegen einen deutsch-österreichischen Zusammenschluß.

WTB London, 17. März. (Hantspruch.) Der Genfer Sonderberichterstatter der „Times“ erzählt, daß Frankreich, Schweden und Italien die Grundlagen eines Paktes bezüglich der Frage Mitteleuropas geschaffen haben. Die in Genf versammelten Delegierten der drei Staaten hätten ihre Ansichten über die Frage der Befestigung einer möglichen politischen Union zwischen Deutschland und Österreich niedergelegt. Die Einzelheiten des Vertrages sollen später anderswo ausgearbeitet werden.

Entspricht das dem Friedenswerke von Locarno, das dem Genfer Beschluß zufolge auch Briand aufrecht erhalten will?

Ungarn und das mitteleuropäische Locarno.

GA Budapest, 16. März. (Eig. Draht.) Im Hinblick auf die Verhandlung des Budgets des Außenministeriums zu einer großen außenpolitischen Debatte. Der Außenminister Bedkisch hat, daß es sich nach seiner Information bei den Verhandlungen zwischen Mussolini und dem südbalkanischen Außenminister

...bis Schwe-
...ie en lüne,
...die Kapitu-
...liche und be-
...glänzte Infrat-
...geblaut habe.

...land.
...Chesrelatour
...fragen in der
...Sonntag: Für
...sein Leben Vor-
...stische zugunsten
...ne Prestige-
...ens auf einen
...und verhindern.
...gria für Polen
...ja sogar wahr-
...mber durch die
...den Rat gelangt.
...n Friedens wil-
...an sechs Monate
...lönner? Diese
...Wir sind aber
...Delegation das
...gelehnt hat.
...stimmt! Red.)
...essen Willen sich
...n zu richten
...lage ausgelegt
...Arrangen und
...die Vorzüge und
...ens, vor Augen,
...in der Versamm-
...ist: Wird es
...sich einem Ver-
...n Locarno for-
...ik, Polen im
...Deutschlands
...? Wenn dies
...einen nicht stän-
...ob Deutsch-
...te, um in den
...das kann die
...orten. Wir sind
...Aspekt einer
...für die Äter-
...sondern für
...erall würde, teils
...uern, sonst
...üptiert sel-
...die, Neue für-
...bah Deutschland
...es bringe nicht
...Rechtsstandpunkt
...hier nicht nach-
...Störer des Welt-
...nfspruch.) Der
...es, Daily Tele-
...Opfer Schwe-
...einer
...die in Lo-
...über die die
...efahren. Wenn
...ain und Briand
...verdrängen —
...et — dann hä-
...nann damals
...müssen.
...der gegenwärti-
...ien, ist nicht nur
...darin stimm-
...reiter der Domi-
...sternbundesdelegat-

...Deutschland.
...nfspruch.) Die
...darin einig, daß
...ne Haltung nicht
...er verlangen
...nft und Ab-
...Bergebung öffent-

...omme
...ctorensis.
...ah.) Al-
...letztartel den
...Deutschlands in
...zu vertragen. Das
...daß das Bes-
...bedeut habe, ist
...würde. Nach lan-
...brauch, den Draht-
...Halt weiß darauf
...onslage nach der
...en sei, und meint,
...in solches Bes-
...schaffen. Im
...noch heute ein-
...werden könnte.
...er enthalten sich

...terreichlichen
...nfspruch.) Der
...Times" erzählt,
...rien und Sta-
...nes Valtes
...stteleuropas
...verammelten De-
...ten die schrift-
...tation einer
...n Union zu-
...erreich nie-
...des Vertrages
...beitet werden.

...monerke von Lo-
...nft folge aus
...nft?

...che Locarno.
...a Draht.) Im
...nalsverfam-
...lung des Budget-
...einer großen
...te. Der Ab-
...es sich nach seiner
...lungen zwischen
...den Außenminister

Nichtschiff um die Schaffung eines neuen
Staatenbundes gehandelt hat mit dem Ziel,
österreichisches Gebiet an Italien und
Südbalkan anzugliedern. Der
demokratische Abgeordnete Cassonni forder-
eine Neuorientierung der ungarischen Außenpoli-
tik. Wenn Ungarn wirtschaftliche oder gar terri-
toriale Zugeständnisse von der kleinen Entente
erhalten wolle, dann führe der Weg dazu über
Frankreich. Die englische Orientierung
aber, die heute die ungarische Politik beherrscht,
verderbe die guten Beziehungen zu Frankreich.
Auch der Weg zu einem mitteleuropäi-
schen Locarno könne nur über
Frankreich führen.

Der Währungsaußenbruch in Belgien.

GA Paris, 16. März. (Eig. Draht.) Aus-
führliche Meldungen des „Lemoy“ aus Brüssel
berichten, daß die durch den ungeheuren Franken-
kurs geschaffene Lage geradezu katastro-
phal ist. Die Lage wird für besonders gefähr-
lich gehalten, da die maßgebenden am lichen
Stellen irgendwelche Erklärungen noch nicht ab-
gegeben haben. Die belgische National-
bank hat ihre Interventionen einge-
stellt, nachdem sie ihre sechsmonatigen Ver-
pflichtungen zur Frankensicherung als ergebnis-
los ansehen muß. Die Finanzkommission des Sen-
ats und der Kammer ist so rasch wie möglich ein-
berufen worden. Der Minister ist heute er-
neut zusammengetreten. Inzwischen konzentriert die
Regierung jetzt mit den belgischen Banken und
den maßgebenden Politikern, um das abschütteln-
de zu verhindern.
„Varieten“ beurteilt die durch den Frankenkurs
geschaffene Lage in Belgien als außerordentlich
ernst und glaubt, daß er ernste politische
Folgen nach sich ziehen könnte. Die ameri-
kanischen Geldgeber hätten für die Privati-
sierung der belgischen Eisenbahnen besondere
Bedingungen gestellt, u. a. die Entlassung
von 10.000 Eisenbahnern und eine sofortige Er-
höhung der Eisenbahntarife um 40 Prozent.

Die Geschäfte schließen wieder auf Zettun.

WTB London, 17. März. (Draht.) Neuer-
melde aus Zettun, daß vorgestern abend die Ge-
schäfte der Riffablen wieder Zettun befreiten
hätten, und zwar von einer der Stadt weit näher
gelegenen Stelle aus.
Kürzlich hatten die Spanier eine Nachricht ver-
breitet, sie hätten eine erfolgreiche Expedition in
Zettun geschickt und die Gegend südlich von Zettun
von diesen geheimnisvollen Geschäften befreit.
Abdelkrim schließt aber nach wie vor seine sehr
unangenehmen Granaten in die Stadt.

Schlimme Folgen der übertriebenen Besteuerung.

Erklärung der Steuerkraft.
Vermindeung der Reichseinnahmen.
GA Berlin, 16. März. (Eig. Draht.) Die
Reichseinnahmen aus Steuern und
Zöllen und Abgaben sind im Monat Febr.
1925, wofür die 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929,
1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938,
1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947,
1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956,
1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965,
1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974,
1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983,
1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992,
1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001,
2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010,
2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019,
2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028,
2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037,
2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046,
2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055,
2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064,
2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073,
2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082,
2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091,
2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100,
2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109,
2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118,
2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127,
2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136,
2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145,
2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154,
2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163,
2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172,
2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181,
2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190,
2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199,
2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208,
2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217,
2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226,
2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235,
2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244,
2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253,
2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262,
2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271,
2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280,
2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289,
2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298,
2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307,
2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316,
2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325,
2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334,
2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343,
2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352,
2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361,
2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370,
2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379,
2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388,
2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397,
2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406,
2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415,
2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424,
2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433,
2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442,
2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451,
2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460,
2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469,
2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478,
2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487,
2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496,
2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505,
2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514,
2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523,
2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532,
2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541,
2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550,
2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559,
2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568,
2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577,
2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586,
2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595,
2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604,
2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613,
2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622,
2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631,
2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640,
2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649,
2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658,
2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667,
2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676,
2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685,
2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694,
2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703,
2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712,
2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721,
2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730,
2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739,
2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748,
2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757,
2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766,
2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775,
2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784,
2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793,
2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802,
2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811,
2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820,
2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829,
2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838,
2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847,
2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856,
2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865,
2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874,
2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883,
2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892,
2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901,
2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910,
2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919,
2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928,
2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937,
2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946,
2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955,
2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964,
2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973,
2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982,
2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991,
2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000,
3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009,
3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018,
3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027,
3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036,
3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045,
3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054,
3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063,
3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072,
3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081,
3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090,
3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099,
3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108,
3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117,
3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126,
3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135,
3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144,
3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153,
3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162,
3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171,
3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180,
3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189,
3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198,
3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207,
3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216,
3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225,
3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234,
3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243,
3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252,
3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261,
3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270,
3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279,
3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288,
3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297,
3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306,
3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315,
3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324,
3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333,
3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342,
3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351,
3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360,
3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369,
3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378,
3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387,
3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396,
3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405,
3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414,
3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423,
3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432,
3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441,
3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450,
3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459,
3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468,
3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477,
3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486,
3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495,
3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504,
3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513,
3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522,
3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531,
3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540,
3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549,
3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558,
3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567,
3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576,
3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585,
3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594,
3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603,
3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612,
3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621,
3

Damen - Garderobe
auf Wunsch bis Ostern. Saudere Ver-
theilung, taubelose Gashorm. Wastel 16-
Hadenfeld 25-8, Taidenfeld 12-15-8.
Hob. Scherer, Silberfeld, Leipzigerstr. 7.

Ausflug der Staatsberatungen in Elberfeld

89 Anträge zum Haushaltsplan. — Eine Mehrheit für das Schlageter-Denkmal. — Die Deckung. — Eine Erhöhung der Kanalbenutzungs-, Straßenreinigungs- und Müllabfuhrgebühren abgelehnt. — Ein ungedeckter Betrag von 130 000 Mark.

Der vierte Tag der Staatsberatung blieb nur den Bestimmungen vorbehalten. Der Plenarsitzung waren fraktionsübergreifende Vorträge, in denen die Beratung der Haushaltsfrage möglichst zu einer Einigung zu gelangen. Sie wurde aber nicht erzielt. Infolgedessen mußte die öffentliche Sitzung vor der Beschlußfassung über die Deckung noch einmal eine Viertelstunde unterbrochen werden, indem mit demselben negativen Ergebnis, und so blieb nichts übrig, als die Entscheidung durch Mehrheitsbeschluß herbeizuführen.

Zunächst kamen die

Anträge

an die Reihe, die von der Stadtverwaltung zusammengefaßt worden waren und 14 mit Schreibmaschine und handschriftliche Seiten füllten. Insgesamt waren es 89, die, wie wir schon berichteten, eine weitere Belastung des Haushaltsplans um 10 Millionen Mark verursacht haben würden. Den größten Eifer hatten bei den Anträgen die Kommunisten entfaltet, die mit nicht weniger als 38 vertreten waren. Mit erheblichem Abstand folgten ihnen mit 15 Anträgen die Sozialdemokraten, dann kamen mit 10 die Wirtschaftspartei, mit neun die Deutschnationalen, mit vier das Zentrum, mit drei die Deutsche Volkspartei. Auf zwei Anträge hatten sich verschiedene Parteien geeinigt, die übrigen acht stammten von der Verwaltung. Die Abstimmungsmaschine arbeitete flott, zu flott sogar. Auf der linken Seite kam man dem Antrag der einzelnen Kommunisten durch den Oberbürgermeister nicht schnell genug folgen, und so kam es, daß die Sozialdemokraten einmal überhaupt nicht für einen ihrer Anträge stimmten und erst von den Kommunisten auf ihren Laptop aufmerksam gemacht werden mußten. Der Oberbürgermeister war entgegenkommend genug, die Abstimmung nochmals zu wiederholen, die allerdings auch mit den Stimmen der Antragsteller abgelehnt ausfiel. Beim Schlageterdenkmal, bei dem eine namentliche Abstimmung durchgeführt wurde, passierte dem sozialdemokratischen Stadtrat Justizrat Lande das Maß, er hielt wie seine Genossensgenossen mit nein, mit ja zu stimmen. Unter allgemeiner Heiterkeit und einem Juchzen von rechts, die das Ja hatte, korrigierte er sich gleich nachher.

Die Abstimmung hatte das Ergebnis, daß 40 Anträge an Kommissionen verwiesen, 24 abgelehnt, 14 durch eine Erklärung der Stadtverwaltung erledigt und nur neun angenommen wurden. Der Rest wurde teils zurückgezogen, teils formale erledigt. Natürlich kann es nicht unsere Aufgabe sein, die sämtlichen 89 Anträge vollständig zu geben, um so weniger, als ein gut Teil von ihnen ausschließlich agitatorischen Zwecken dienen sollte. Wir beschränken uns darauf, die von allgemeinerem Interesse herauszugreifen.

Annahme

Landen u. a. folgende Anträge:
Anstellung eines leitenden Rinderarztes, der mit der Leitung der Rinderabteilung der städtischen Krankenhäuser beauftragt werden soll;

Bereitstellung eines Platzes in den Waldungen der Friedhöfe für das Schlageterdenkmal (mit 31 gegen 19 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen);

Erhebung von Vorausleistungen für die Begegnungshaltung;
ein Antrag seitens der Stadtverwaltung, bei der Regierung dahin vorzulegen zu werden, daß auch den kommunalen städtischen Schulräumen zur Verfügung gestellt werden dürfen;

die Reichs- und preussische Staatsregierung zu eruchen, dem Beispiel Barmens und Bremens entsprechend die Aufhebung des Reichsmietengesetzes für Geschäftsräume und Wohnungen mit einer Friedensmiete von 800 Mark und mehr anzuordnen;

das Pflasterprogramm 1926.

Abgelehnt

wurden u. a. nachstehende Anträge:

der kommunistische Antrag, die höheren städtischen Beamten möchten durch freiwilligen Verzicht auf einen Teil

ihres Gehalts den Willen zur Binderung der Not bezeugen;
der Antrag von gleicher Seite auf Einschränkung der Kaiser- usw. Denkmäler;

die Anträge der städtischen Verwaltung, die Mehrausgaben für Kanalbenutzung, Straßenreinigung und Müllabfuhr durch entsprechende Erhöhung der Gebühren umzulegen;

ein Antrag der Wirtschaftspartei, die Getränkesteuer vom 1. April 1926 ab aufzuheben;

der Antrag, den höheren Anstaltschulen jährlich 400 Mark als Unterstützung der Schülerkapellen zu gewähren (mit 27 gegen 21 Stimmen);

der Antrag zur Errichtung einer Fach- und Fachschule 10 000 Mark in den Etat einzufügen;

den Haushaltsplan des täglichen Anzeigers abzulehnen (mit 28 gegen 25 Stimmen);

für das Stadttheater nur einen Zuschuß wie für 1925 zu bewilligen (75 000 Mark statt der eingelegten 125 000 Mark);

die umgehende Vorlage für den Stadtbüchereinebau.

In die Kommissionen verwiesen

wurden die Anträge:
den Neuburgischen Garten der Bürgerstadt zugängig zu machen;

auf Errichtung eines Milchbades;
mit den Arbeiten für Errichtung eines kommunalärztlichen mit der Stadt Barmen sofort zu beginnen;

auf Errichtung einer Badeanstalt im westlichen Stadtteil und von Bedürfnisanstalten in außen gelegenen Stadtteilen, namentlich für Frauen, unter kostenloser Benutzung.

Von der Jugendtribüne kamen einige Male Zeichen des Mißfallens bei abgelehnten Beschlüssen. Oberbürgermeister Dr. Rischbaum mußte sich entschieden gegen diese Versuche temporentwerfender Mitarbeit an den Geschehnissen im Stadtparlament wehren.

Die Deckung des Rechnungsbetrages.

Wie der Oberbürgermeister mitteilte, ergibt sich im Haushaltsplan auf Grund der gefassten

Beschlüsse unter Beibehaltung der direkten Steuern in der bisherigen Größe ein

Rechnungsbetrag von 1 880 000 Mark.

Seinem Vorschlage, aus der mit 3 050 000 Mark vorgesehenen Rücklage, von der 1 450 000 Mark für Auswertung und Verzinsung der Anleihen gebraucht werden, 1 600 000 Mark zur Deckung heranzuziehen, stimmte die Versammlung einstimmig zu. Von der mit 850 000 Mark in Aussicht genommenen Rücklage II werden nach den Angaben der Verwaltung 750 000 Mark gebraucht. Die Verwaltung schlug vor, diese 100 000 Mark mit zur Deckung zu verwenden, und fand mit dem Vorschlag auch eine Mehrheit, während der Antrag des Stadtv. Büf. (Dn.), der Rücklage 150 000 Mark zu entnehmen, abgelehnt wurde. Auf einen weiteren Betrag hofft man dadurch, daß die Zusatzbeiträge mehr als die vorgesehenen 450 000 Mark einbringen. Stadtv. Büf. wollte hierfür weitere 100 000 Mark vorsehen lassen. Die Mehrheit des Kollegiums entschied sich aber für den Vorschlag des Stadtv. Büf. mit 50 000 Mark, nachdem von der Verwaltung mitgeteilt worden war, daß für 1925 600 000 Mark vorgesehen waren und mit einem Ertrage von 550 000 Mark zu rechnen ist, aber in den letzten Monaten die Einnahmen aus der Zusatzbeiträge wesentlich nachgelassen haben. Es blieben dann noch 130 000 Mark zu decken. Da Vorschläge hierfür nicht gemacht wurden, muß man

mit einem ungedeckten Betrage in dieser Höhe ins neue Etatsjahr hineingehen.

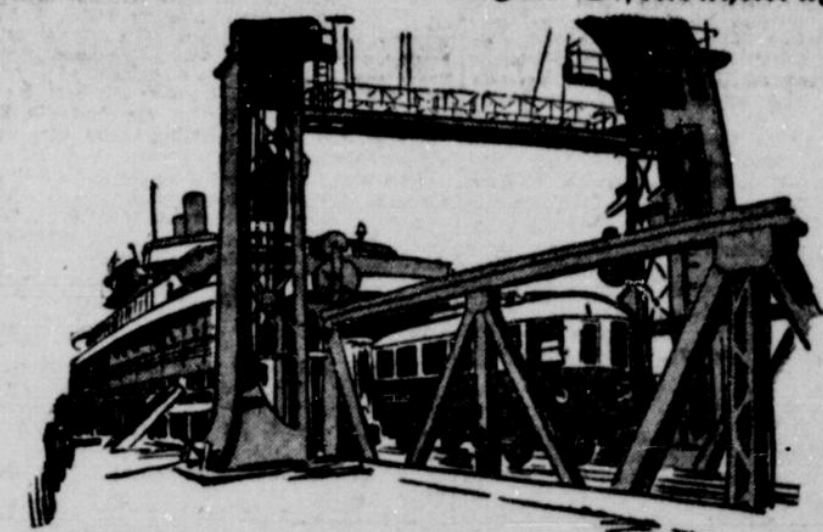
Ein wenig günstiges Bild, zumal fraglich sein dürfte, ob bei der noch immer steigenden Arbeitslosigkeit die vorgesehenen Aufwendungen für Wohlfahrtszwecke ausreichen werden. Für die Stadtbüf. ergibt sich die gebieterische Pflicht brutalster Sparmaßnahmen und einem rückwärtslosen Festhalten an dem Grundsatz: Keine Ausgabe ohne Deckung!

Bei der Schlussabstimmung gab's noch eine kleine Demonstration der gesamten Zinken, indem sie gegen den Gesamthaushaltsplan stimmte. Die bürgerliche Mehrheit mußte infolgedessen den Ausschlag geben.

Der von der Verwaltung vorgeschlagene Antrag, wonach städtische Aufträge nur an solche Arbeitgeber vergeben werden sollen, die keine auswärtigen Arbeiternehmer beschäftigen, solange der Bedarf an Arbeitskräften aus dem heimischen Arbeitsmarkt gedeckt werden kann, wurde einstimmig angenommen.

Vor Schluss der öffentlichen Sitzung widmete Oberbürgermeister Dr. Rischbaum dem aus dem Kollegium stehenden Stadtv. Landgerichtsdirektor Leonhardt (Senr.), der bekanntlich als Senatspräsident nach Köln versetzt worden ist, einige freundliche Abschiedsworte mit den herzlichsten Wünschen für die Zukunft.

Europafahrt eines neuartigen Eisenbahnwagens.



Von einer deutschen Waggonfirma wurde dieser Tage ein neuartiger Eisenbahnwagen, der durch einen Automotormotor angetrieben wird, in das europäische Ausland entsandt. Die Reise führte von Götting über Norddeutschland zunächst nach Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und der Schweiz. Bemerkenswert ist, daß der Wagen die lange Reise ausschließlich mit eigener Kraft ausführt. Das Bild zeigt den Wagen auf der Verladebrücke in dem Hafen von Genua, kurz vor der Übernahme auf den Transatlantiker "Drottning". Zweck der Europafahrt ist, dem Ausland die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie vor Augen zu führen. Nachreise aller Länder haben den neuen Automotortriebwagen mit großem Interesse begutachtet und sich sehr günstig über ihn ausgesprochen.

Rundfunk am Donnerstag.

Sendefolge Elberfeld (Seite 29).

11.30 bis 12.30 mittags: Vortragskonzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Kapellm. Max Rier. 1. Sinfonie: Beethoven; 2. Sinfonie: Brahms; 3. Sinfonie: Schubert; 4. Sinfonie: Schumann; 5. Sinfonie: Mahler; 6. Sinfonie: Brahms; 7. Sinfonie: Beethoven; 8. Sinfonie: Brahms; 9. Sinfonie: Mahler; 10. Sinfonie: Beethoven; 11. Sinfonie: Brahms; 12. Sinfonie: Mahler; 13. Sinfonie: Beethoven; 14. Sinfonie: Brahms; 15. Sinfonie: Mahler; 16. Sinfonie: Beethoven; 17. Sinfonie: Brahms; 18. Sinfonie: Mahler; 19. Sinfonie: Beethoven; 20. Sinfonie: Brahms; 21. Sinfonie: Mahler; 22. Sinfonie: Beethoven; 23. Sinfonie: Brahms; 24. Sinfonie: Mahler; 25. Sinfonie: Beethoven; 26. Sinfonie: Brahms; 27. Sinfonie: Mahler; 28. Sinfonie: Beethoven; 29. Sinfonie: Brahms; 30. Sinfonie: Mahler; 31. Sinfonie: Beethoven; 32. Sinfonie: Brahms; 33. Sinfonie: Mahler; 34. Sinfonie: Beethoven; 35. Sinfonie: Brahms; 36. Sinfonie: Mahler; 37. Sinfonie: Beethoven; 38. Sinfonie: Brahms; 39. Sinfonie: Mahler; 40. Sinfonie: Beethoven; 41. Sinfonie: Brahms; 42. Sinfonie: Mahler; 43. Sinfonie: Beethoven; 44. Sinfonie: Brahms; 45. Sinfonie: Mahler; 46. Sinfonie: Beethoven; 47. Sinfonie: Brahms; 48. Sinfonie: Mahler; 49. Sinfonie: Beethoven; 50. Sinfonie: Brahms; 51. Sinfonie: Mahler; 52. Sinfonie: Beethoven; 53. Sinfonie: Brahms; 54. Sinfonie: Mahler; 55. Sinfonie: Beethoven; 56. Sinfonie: Brahms; 57. Sinfonie: Mahler; 58. Sinfonie: Beethoven; 59. Sinfonie: Brahms; 60. Sinfonie: Mahler; 61. Sinfonie: Beethoven; 62. Sinfonie: Brahms; 63. Sinfonie: Mahler; 64. Sinfonie: Beethoven; 65. Sinfonie: Brahms; 66. Sinfonie: Mahler; 67. Sinfonie: Beethoven; 68. Sinfonie: Brahms; 69. Sinfonie: Mahler; 70. Sinfonie: Beethoven; 71. Sinfonie: Brahms; 72. Sinfonie: Mahler; 73. Sinfonie: Beethoven; 74. Sinfonie: Brahms; 75. Sinfonie: Mahler; 76. Sinfonie: Beethoven; 77. Sinfonie: Brahms; 78. Sinfonie: Mahler; 79. Sinfonie: Beethoven; 80. Sinfonie: Brahms; 81. Sinfonie: Mahler; 82. Sinfonie: Beethoven; 83. Sinfonie: Brahms; 84. Sinfonie: Mahler; 85. Sinfonie: Beethoven; 86. Sinfonie: Brahms; 87. Sinfonie: Mahler; 88. Sinfonie: Beethoven; 89. Sinfonie: Brahms; 90. Sinfonie: Mahler; 91. Sinfonie: Beethoven; 92. Sinfonie: Brahms; 93. Sinfonie: Mahler; 94. Sinfonie: Beethoven; 95. Sinfonie: Brahms; 96. Sinfonie: Mahler; 97. Sinfonie: Beethoven; 98. Sinfonie: Brahms; 99. Sinfonie: Mahler; 100. Sinfonie: Beethoven.

Sendefolge Münster (Seite 410).

1.15 bis 2.30 nachm.: Sinfonie - Offendbach, Konzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Kapellm. Max Rier. 1. Sinfonie: Beethoven; 2. Sinfonie: Brahms; 3. Sinfonie: Schubert; 4. Sinfonie: Schumann; 5. Sinfonie: Mahler; 6. Sinfonie: Brahms; 7. Sinfonie: Beethoven; 8. Sinfonie: Brahms; 9. Sinfonie: Mahler; 10. Sinfonie: Beethoven; 11. Sinfonie: Brahms; 12. Sinfonie: Mahler; 13. Sinfonie: Beethoven; 14. Sinfonie: Brahms; 15. Sinfonie: Mahler; 16. Sinfonie: Beethoven; 17. Sinfonie: Brahms; 18. Sinfonie: Mahler; 19. Sinfonie: Beethoven; 20. Sinfonie: Brahms; 21. Sinfonie: Mahler; 22. Sinfonie: Beethoven; 23. Sinfonie: Brahms; 24. Sinfonie: Mahler; 25. Sinfonie: Beethoven; 26. Sinfonie: Brahms; 27. Sinfonie: Mahler; 28. Sinfonie: Beethoven; 29. Sinfonie: Brahms; 30. Sinfonie: Mahler; 31. Sinfonie: Beethoven; 32. Sinfonie: Brahms; 33. Sinfonie: Mahler; 34. Sinfonie: Beethoven; 35. Sinfonie: Brahms; 36. Sinfonie: Mahler; 37. Sinfonie: Beethoven; 38. Sinfonie: Brahms; 39. Sinfonie: Mahler; 40. Sinfonie: Beethoven; 41. Sinfonie: Brahms; 42. Sinfonie: Mahler; 43. Sinfonie: Beethoven; 44. Sinfonie: Brahms; 45. Sinfonie: Mahler; 46. Sinfonie: Beethoven; 47. Sinfonie: Brahms; 48. Sinfonie: Mahler; 49. Sinfonie: Beethoven; 50. Sinfonie: Brahms; 51. Sinfonie: Mahler; 52. Sinfonie: Beethoven; 53. Sinfonie: Brahms; 54. Sinfonie: Mahler; 55. Sinfonie: Beethoven; 56. Sinfonie: Brahms; 57. Sinfonie: Mahler; 58. Sinfonie: Beethoven; 59. Sinfonie: Brahms; 60. Sinfonie: Mahler; 61. Sinfonie: Beethoven; 62. Sinfonie: Brahms; 63. Sinfonie: Mahler; 64. Sinfonie: Beethoven; 65. Sinfonie: Brahms; 66. Sinfonie: Mahler; 67. Sinfonie: Beethoven; 68. Sinfonie: Brahms; 69. Sinfonie: Mahler; 70. Sinfonie: Beethoven; 71. Sinfonie: Brahms; 72. Sinfonie: Mahler; 73. Sinfonie: Beethoven; 74. Sinfonie: Brahms; 75. Sinfonie: Mahler; 76. Sinfonie: Beethoven; 77. Sinfonie: Brahms; 78. Sinfonie: Mahler; 79. Sinfonie: Beethoven; 80. Sinfonie: Brahms; 81. Sinfonie: Mahler; 82. Sinfonie: Beethoven; 83. Sinfonie: Brahms; 84. Sinfonie: Mahler; 85. Sinfonie: Beethoven; 86. Sinfonie: Brahms; 87. Sinfonie: Mahler; 88. Sinfonie: Beethoven; 89. Sinfonie: Brahms; 90. Sinfonie: Mahler; 91. Sinfonie: Beethoven; 92. Sinfonie: Brahms; 93. Sinfonie: Mahler; 94. Sinfonie: Beethoven; 95. Sinfonie: Brahms; 96. Sinfonie: Mahler; 97. Sinfonie: Beethoven; 98. Sinfonie: Brahms; 99. Sinfonie: Mahler; 100. Sinfonie: Beethoven.

Sendefolge Dortmund (Seite 293).

11.30 bis 12.30 mittags: Vortragskonzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Kapellm. Max Rier. 1. Sinfonie: Beethoven; 2. Sinfonie: Brahms; 3. Sinfonie: Schubert; 4. Sinfonie: Schumann; 5. Sinfonie: Mahler; 6. Sinfonie: Brahms; 7. Sinfonie: Beethoven; 8. Sinfonie: Brahms; 9. Sinfonie: Mahler; 10. Sinfonie: Beethoven; 11. Sinfonie: Brahms; 12. Sinfonie: Mahler; 13. Sinfonie: Beethoven; 14. Sinfonie: Brahms; 15. Sinfonie: Mahler; 16. Sinfonie: Beethoven; 17. Sinfonie: Brahms; 18. Sinfonie: Mahler; 19. Sinfonie: Beethoven; 20. Sinfonie: Brahms; 21. Sinfonie: Mahler; 22. Sinfonie: Beethoven; 23. Sinfonie: Brahms; 24. Sinfonie: Mahler; 25. Sinfonie: Beethoven; 26. Sinfonie: Brahms; 27. Sinfonie: Mahler; 28. Sinfonie: Beethoven; 29. Sinfonie: Brahms; 30. Sinfonie: Mahler; 31. Sinfonie: Beethoven; 32. Sinfonie: Brahms; 33. Sinfonie: Mahler; 34. Sinfonie: Beethoven; 35. Sinfonie: Brahms; 36. Sinfonie: Mahler; 37. Sinfonie: Beethoven; 38. Sinfonie: Brahms; 39. Sinfonie: Mahler; 40. Sinfonie: Beethoven; 41. Sinfonie: Brahms; 42. Sinfonie: Mahler; 43. Sinfonie: Beethoven; 44. Sinfonie: Brahms; 45. Sinfonie: Mahler; 46. Sinfonie: Beethoven; 47. Sinfonie: Brahms; 48. Sinfonie: Mahler; 49. Sinfonie: Beethoven; 50. Sinfonie: Brahms; 51. Sinfonie: Mahler; 52. Sinfonie: Beethoven; 53. Sinfonie: Brahms; 54. Sinfonie: Mahler; 55. Sinfonie: Beethoven; 56. Sinfonie: Brahms; 57. Sinfonie: Mahler; 58. Sinfonie: Beethoven; 59. Sinfonie: Brahms; 60. Sinfonie: Mahler; 61. Sinfonie: Beethoven; 62. Sinfonie: Brahms; 63. Sinfonie: Mahler; 64. Sinfonie: Beethoven; 65. Sinfonie: Brahms; 66. Sinfonie: Mahler; 67. Sinfonie: Beethoven; 68. Sinfonie: Brahms; 69. Sinfonie: Mahler; 70. Sinfonie: Beethoven; 71. Sinfonie: Brahms; 72. Sinfonie: Mahler; 73. Sinfonie: Beethoven; 74. Sinfonie: Brahms; 75. Sinfonie: Mahler; 76. Sinfonie: Beethoven; 77. Sinfonie: Brahms; 78. Sinfonie: Mahler; 79. Sinfonie: Beethoven; 80. Sinfonie: Brahms; 81. Sinfonie: Mahler; 82. Sinfonie: Beethoven; 83. Sinfonie: Brahms; 84. Sinfonie: Mahler; 85. Sinfonie: Beethoven; 86. Sinfonie: Brahms; 87. Sinfonie: Mahler; 88. Sinfonie: Beethoven; 89. Sinfonie: Brahms; 90. Sinfonie: Mahler; 91. Sinfonie: Beethoven; 92. Sinfonie: Brahms; 93. Sinfonie: Mahler; 94. Sinfonie: Beethoven; 95. Sinfonie: Brahms; 96. Sinfonie: Mahler; 97. Sinfonie: Beethoven; 98. Sinfonie: Brahms; 99. Sinfonie: Mahler; 100. Sinfonie: Beethoven.

Die Blutreinigung durch Mineralsalze.

Herr Sanitätsrat Dr. BERGMANN schreibt in seinem Buch: ELTOX, ein mild abführendes Heilmittel, hat mir wiederholt wertvolle Dienste geleistet. Meine Beobachtungen bei Fällen von Arterienverkalkung, Gicht, chronischen Ekzemen, Hämorrhoiden, Gallensteinen und Leberanschwellung haben mich zu der Überzeugung gebracht, daß wir in ELTOX ein Mittel besitzen, welches oben genannte Schäden schnell beseitigt. Herr Oberarzt Dr. med. LUDA betont sich in gleichem Sinne. ELTOX ist in allen Apotheken und Drogerien.

Hübsche u. prakt. Konfirmations-Geschenke.

Esbestecke im Etui in Alpaka und Nagelflegel-Etuis, Näh-Etuis Scheren-Etuis, Taschenmesser

sowie viele andere geeignete Geschenk-Artikel in Solinger Stahlwaren und Kleinmetallwaren. Technische Bedienung. 1929

C. A. Büttner Elberfeld Turmhol 4. Gegründet 1865. Gegründet 1865.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich wieder

Herren-Hüte

aufgenommen habe. - Wie aus den früheren Jahren bekannt, führe ich nur die besten Fabrikate bei billigsten Preisen, und zeige ich gleichzeitig den

Eingang der neuesten Frühjahrs-Formen und -Farben an.

August Schaefer früher: Georg Kraus Nachf. Elberfeld

Telephon 1523

Ecke Post- und Schwanenstraße 30.

Telephon 1523

Für unsere Frauen

Nr 64 - 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen Mittwoch, 17. März

Zwischen Mögen und Müssen.

Zwischen Mögen und Müssen schwankt unsere Lebensweise, und je mehr sie sich auf der Mögen-Seite senkt, je mehr wir unseren Wünschen folgen dürfen, um so glücklicher wohnen wir uns.

Zwischen Mögen und Müssen steht heute besonders die Hausfrau. Wenn sie früher ihr Haus verließ, so geschah dies lediglich in dem Sinne, ihrer Familie ein behagliches Heim zu bieten. Dem Einkommen des Mannes entsprechend besorgte sie, was dieses Heim erforderte. Heute weiß die Hausfrau, daß sie mit ihrer kleinen Hauswirtschaft Teil des großen Gesamtorganismus an Wirtschaft ist, daß jeder kleinste Einkauf, den sie tätigt, sich wirtschaftlich auswirkt. Ihre kleinen Einkäufe gesellen sich zu einer Reihe gleichartiger Käufe. Und diese „wenigen“ machen im Endresultat ein „viel“. Wir stehen heute in Deutschland vor der unbedingten Notwendigkeit, um unsere Kriegsschulden bezahlen zu können, unsere Handelsbilanz aktiv zu gestalten, d. h. die Ausfuhr muß die Einfuhr übersteigen. Unser Geld darf nicht für die eingeführten Waren in das Ausland wandern, sondern wir sollen mit ausgeführten Waren unsere Verpflichtungen abtun. Wie weit wir von der Erreichung dieses Zieles entfernt sind, geht daraus hervor, daß im Jahre 1924 der Einfuhrüberschuß rund 2 Milliarden Mark, im Jahre 1925 aber 4,3 Milliarden Mark betragen hat. Es ergibt sich also die dringende Pflicht, jede überflüssige Steigerung der Einfuhr fremder Rohstoffe und Fabrikate einzuschränken. Als überflüssig ist vor allem die Einfuhr jeglicher Luxuswaren zu bezeichnen. Deutschland als verarmtes Land müßte an sich Luxus in jeder Form ablehnen, um so mehr jedoch, wenn er aus dem Ausland bezogen wird. Zu einer noch größeren Gefahr wird die Einfuhr solcher Waren, wenn die einheimische Industrie und Landwirtschaft dadurch benachteiligt werden. Die Entscheidung über diese Fragen liegt leider — aus vielerlei Gründen ist dies nicht möglich — nicht bei der Regierung. Sie kann aus außenpolitischen Gründen keine Einfuhrverbote erlassen — sondern beim Konsumenten. Und, da im allgemeinen die Frauen die Einkäufe besorgen, bei der Hausfrau. Sie trägt gleichsam das Schicksal Deutschlands in der Marktkasse. Sie muß für sich bei jedem Einkauf den Kampf aufstellen zwischen Mögen und Müssen. Gewiß, die salzsauren Äpfel liegen lockend vor ihren Augen, Äpfel und Feigen zeigen zum Kauf, aber sie überlegt, daß Deutschland keine Einfuhr ausländischer Obstes ertragen kann. Im Jahre 1925 sind allein für 245 Millionen Goldmark ausländische Lebensmittel und Getränke nach Deutschland gekommen. Darum braucht sie aber auf das nächste Obst nicht zu verzichten. Auch in Deutschland wachsen gute Äpfel und Birnen. Kauft sie Milch und Butter, so bedenke sie, daß es auch deutsche, nicht nur holländische und dänische Ware gibt.

Ein besonders trübes Kapitel ist der Einkauf ausländischer Textilwaren. Es mag zugegeben werden, daß hier der Kampf zwischen Mögen und Müssen schwer wird. In Dingen des Geschmacks, besonders in der Mode, läßt sich schwer streiten. Aber wenn heute unsere heimischen Wollwebereien und Seidenfabriken unter dem Abgangsmangel leiden und aus England und Frankreich die Einfuhr nicht stockt, so ist das ein beschämendes Zeichen für das Nationalbewußtsein unserer Frauen. Im Erzgebirge, in der Harz- und Spinnindustrie herrscht Arbeitslosigkeit, und in den deutschen Schaufenstern werden Brüsseler und Valenciennier Spitzen angeboten. Deutsche Frauen schmücken sich mit den Erzeugnissen ehemals (?) feindlicher Länder, kaufen französische Seiden, französische Parfüms. Alles dies, was in normalen Zeiten niemand beanstanden würde, bringt heute die größten Gefahren. Wir müssen unseren Wünschen Einhalt gebieten. Nicht das „Mögen“, das „Müssen“ weist uns den Weg. Es handelt sich ja nicht um lebensnotwendige Dinge. Wir sind ja leider nicht in der Lage, das 60-Millionen-Geld aus eigener Kraft zu erheben. Es müssen schon unendliche Summen in das Ausland wandern für die Brotverforgung, für Fleisch und Rohstoffe (Baumwolle, Wolle usw.) zur Weiterverarbeitung.

Hier ist keine Einschränkungsmöglichkeit gegeben. Aber der „Luxus“ darf nicht vom Ausland bezogen werden. Deshalb feiern wir unsere Feste mit französischem Sekt, spanischen Weinen, wenn unsere Finger Rot leiden! Deshalb schmücken wir unsere Räume mit — ausgerechnet — italienischen Blumen, und die deutschen Blumen wollen unverkauft!

Das sind nur wenige Einzelheiten, aber sie zeigen schon, welchen Einfluß die deutsche Hausfrau auf unsere Außenhandelsbilanz und auf unsere ganze Wirtschaft ausüben könnte, wenn sie sich ihrer Verantwortung für ihr Vaterland bewußt bliebe. Nicht nach dem „Mögen“, nach dem „Müssen“ frage sie. Dr. M. M.

Berichte für fleischlose Tage.

Graupen mit Milch. Die Graupen werden mit Butter, etwas Salz und, wenn man will, Zucker in Milch beiseite (auf 100 Gramm Graupen rechnet man ein halbes Liter Milch), allmählich gießt man noch ein halbes Liter Milch dazu und läßt langsam so lange kochen, bis die Graupen weich sind.

Gebundene Grießkörner. Ein Liter Milch läßt man mit 50 Gramm Butter aufkochen, dann werden allmählich unter raschem Umrühren 250 Gramm Grieß hineingegossen, ferner 50 Gramm Zucker und 100 Gramm Rosinen. Dies alles läßt man so lange langsam kochen, bis sich ein dicker Brei gebildet hat, der sich vom Topfe löst (dabei muß man ständig rühren). Dann mischt man vier ganze Eier hinein, formt kleine runde Kugeln und backt sie in Fett ab.

Quarkpudding. 100 Gramm Quark werden schaumig gerührt und allmählich 120 Gramm geriebene Semmel und das Gelbe von sechs Eiern darunter gemischt. Wenn dieses gut durchgerührt ist, kommen 300 Gramm Quark hinein, zuletzt noch das zu Schure geschlagene Weiß der sechs Eier und eine Prise Salz. Die Masse kommt nun in eine mit Butter ausgeglichene Form und wird in einem Wasserbade etwa dreiviertel Stunde gekocht.

Semmelkugeln. Drei ganze Eier und 4 Eigelb werden in ein halbes Liter Milch hineingegossen, dazu kommt noch eine Prise Salz und etwas Zucker. Dann schneidet man Semmeln in kleine Würfel, läßt sie aufweichen, vermischt sie mit der Milch und 50 Gramm Rosinen, läßt in einer Pfanne Butter zergehen, gibt die Masse hinein, läßt eine Weile schmoren, zerhackt sie dann in kleine Stücke, die man auf beiden Seiten schön gelb abbacken läßt.

Schleim mit Dill. Mit Salz abgeriebene und geschuppte Schleien werden in Salzwasser gekocht. Zur Soße nimmt man ein Viertel Liter kochende Milch, in die man ein aufgehobenes Stück Butter und zwei Eigelb gewiegten Dill tut. Während des Weiterkochen verquirlt man zwei Eigelb und zwei Eigelb Milch und einen halben Eßlöffel Salz mit etwas kalter Milch, vermischt dieses mit der kochenden, reibt etwas Mehlstaub hinein und schüttet die Soße über den Fisch. Auch schmackhaft mit Kapernsoße.

Deutsche Winte.

Kenntzeichen von guten Herings. Gute Herings haben weißes Fleisch, sind nicht zu stark gefärbt, haben schlafende Augen und keinen Trangeruch. Schlechte Herings haben rieselnde Augen, d. h. gelbliches Fleisch und einen salzigen oder trüben Geschmack.

Aufbewahrung von frischem Fleisch. Will man Fleisch, ohne es zuzubereiten, nur wenige Tage frisch und genießbar erhalten, so legt man es am zweckmäßigsten in Essig oder weidet es in ein mit Essig nach gemachten Tuch. Bei warmer Witterung muß der Essig aber täglich aufgekocht und abgeseiht und dann wieder auf das Fleisch gegossen werden.

Kinderlegen in Elberfeld.



Dem Ehepaar Hans Darnikol, Elberfeld, Erholungstr. 14, schenke jüngst Freund Ademar Drillinge, von deren Wohlbedingen sich unsere Leser durch das beigefügte Bild überzeugen können. Vivant sequentes!

Drei Probleme der modernen Ehe.

Von Dr. Ilse Reide, Berlin.

Es ist ganz klar: wenn sich die innere Gestalt der Frau wandelt, und so sehr wandelt, wie in der Gegenwart, dann muß sich auch die innere Gestalt der Ehe wandeln. Die Beobachtung zeigt aber, daß die Menschen sich weit schneller verändern als die Lebensformen, zeigt, daß immer noch das moderne, beruflich ausgebildete, wirtschaftlich und geistig auf eigene Füße gestellte junge Mädchen sich plötzlich verandert in eine alte, in die tugendhafte Hausfrau im besten veralteten Sinne — eine Lebensform, der sie im eigentlichen Wortsinne nicht „gewachsen“ ist, so daß sich dann alle Leiden und Schwierigkeiten einer Liebesgeschichte bei der modernen Ehe zuerst zeigen. Bei genauerer Betrachtung aber erkennt man, daß die Ehe an sich in dreifacher Hinsicht heute ein Problem ist: in ethischer, in wirtschaftlicher und in psychologischer. Alle drei sind freilich auch miteinander verknüpft.

Um mit dem Ethischen anzufangen: solange in jeder modernen Zeitschrift und in jedem Theaterstück der Ehebruch als Zeichen höchster Eleganz und Weltläufigkeit gilt, und solange den lebensfeuchstigen jungen Massen der Weiblichkeit die Ehe das Sprungbrett bedeutet in Freiheit und Erlebnismöglichkeit, und solange, auch für die Männer, der Junggeselle, der Schwerverwundene den eigentlichen Genießer und Fürsten des Daseins darstellt, so lange muß für den ersten Kulturkritiker die Ehe von heute ein schweres Problem, ja eine verfahren- und unhaltbare Lage heißen und der Ruf nach der Rückkehr zur guten alten Zeit, die Kampfansage gegen die „verfluchte moderne Weiberemanzipation“ begründet sein. Zu dessen: ehefüchtia in jenem ungenauen Sinne sind gerade die im Geiste der „guten alten Zeit“ erzogenen, auf reine „Weiblichkeit“, wie sie es verstehen, und den Mann dressierten Mädchen, die heute meist aus dem einst so soliden Kleinbürgertum stammen. Die eigentlich „Emanzipierten“ aber, die ernsthafte, geistig und wirtschaftlich dank eines Berufes auf eigene Füße gestellten sind heute eher ehefeuer, und sie stellen, wenn sie heiraten, das Heer für die glücklichen, gut geordneten Ehen. Nicht hat es, um eine eigene Beobachtung anzuführen, in jüngster Zeit sehr nachdenklich gemacht, daß ich in meiner Generation, die bei Ausbruch des Krieges mündig war (man

kann das ruhig auch symbolisch auffassen!) heute schon ein reichliches Duzend geschiedener Ehen der einst „höheren Töchter“ aus dem persönlichen Bekanntenkreis aufzählen kann, aber aus dem halben Hundert viel bekannter Ehen von einstigen Gymnasialtöchter und späteren Studentinnen keine einzige unglückliche oder geschiedene weiß! Die Schulung in Ernst, Verantwortlichkeit, Pflicht, kurz: in einem überpersönlichen Lebensinteresse, diese Schulung scheint ihre Früchte auch da zu tragen, wo man sie vielleicht am wenigsten erwartet hätte.

Damit aber sind wir schon bei dem zweiten Problem: dem wirtschaftlichen, beruflichen oder auch sozialen. Wenn wir einmal hier der üblichen Formel zustimmen wollen: „Mit viel Geld geht alles“, so ergibt sich gleichzeitig für unsere Zeit: da eben sehr wenig Geld da ist, geht alles sehr schwer. Kein Mann will sich sozial verabschieden. Für sehr viele der besten, wirtschaftlich selbstständigen Mädchen ist aber heute die Ehe eine soziale Verschlechterung. Statt der Berufsarbeit, die doch irgendwie mit dem großen Pulschlag des Volksganges lebendig und fühlbar verbindet: der Mädel, der Stoppfand, das Rechnen mit jedem Pfennig. Alltagsfrage als Pflicht, Alltagskram als Atmosphäre. Den Tausch macht keiner gern. Und so groß das Glück, für Mann und Kinder zu sorgen, auch ist, in beschränkten Verhältnissen wird es zur schweren Aufgabe, die oft die seelische Harmonie und damit das Glück zerstört. Das wissen viele und erfahren viele, und viele wissen und erfahren auch, daß die zerrissenen Strümpfe selbst des geliebtesten Mannes kein Ersatz sind für die damit ausgeschaltete Entfaltung eigener, persönlicher Kräfte. Nehmen wir zu dieser Schwierigkeit noch die Wohnungsnot, das gemeinsamen Hausseins mit Schwiegereltern oder Fremden hinzu, so wird das Scheitern vieler junger Ehen aus letzten Endes wirtschaftlichen Gründen, die zu feilschen sich rasch verwandeln, nur allzu begründet.

Die dritte aber, die eigentliche seelische Problematik der modernen Ehe, liegt darin, daß im allgemeinen der Mann und die praktische Lebensform der Ehe sich noch nicht innerlich dem nun einmal vorhandenen, hart gewordenen Frauentum angepasst haben. Aus der bewunderten, ebenbürtigen, mitfühlenden Kameradin des geistigen Feiertags soll — oft durchaus nicht aus männlichen Wunsch, aber durch den Druck der Verhältnisse! — die praktische Fürsorgerin für den Alltag werden. Gelinzt ihr das nicht, so ist Unbehagen und Mißvergnügen die Folge, gelingt es ihr aber, dann ist oft

nicht die Kraft zu geistiger Mitarbeit mehr übrig. Sie wird bei anderen gesucht, und das Modell, die Berufscollegin, die kluge, eingehende Privatsekretärin werden zur Kameradin oder geschäftlichen Rufe. In der Ehe soll plötzlich der eine Teil der allein erwerbende, geistig arbeitende, der andere der allein erhaltende, praktisch wirkende sein: an diesem unvorhergesehenen Mißverhältnis scheitert ein dritter Teil der modernen, jungen Ehen. Ich kenne einen interessanten Fall, in dem drohender Sturm und Schiffbruch sich in frohliche, doppelt schnelle Fahrt verwandelten. Eine junge, beliebte Schauspielerin heiratete einen Kollegen, beide spielten weiter, eine Hausangestellte versetzte ihnen ein behagliches Heim. Dann zwei kleine Kinder, die Frau verliert ihre Stellung, Gewissenlosigkeit der Mädchen empört das Mutterherz, so daß sie fortan allein mit eigener Kraft Haushalt und Kinder versteht, die inzwischen schon Schulbuben wurden. Des Abends, wenn der Mann „spielen muß“, heißt ihr ungestillter künstlerischer Drang sie temperamentvolle und geschickte Unterhaltungsdarstellerin schreiben. Das sie einbringen, ist ihr persönliches Vermögen. Meinen pflanzschuligen Beitrag für unsere Ehe lieferte ich früher durch die Schauspielerei, heute durch die Hausarbeit, die ich vorstelle. Die Romane sind mein persönliches „Plus“, erklärt sie. Wie das alles möglich gemacht wird. In dem der Mann sich auch als „Hausvater“ fühlt und früh, als gelernter Wandervogel, sein Zimmer macht, die Cefen besorgt, den Küchleimer herunterträgt, Kartoffeln schält, das Gemüse vorrätet. Damit macht er seiner Frau die Abendstunden frei für ihre eigene geistige Betätigung. Ich weiß, Hunderte und Tausende werden lächeln über diese Lösung, und doch scheint sie mir, wenn ich diese überaus glückliche und andere schillernde Ehen betrachte, als die einzig richtige. Ohne jene männliche Mitarbeit wäre nämlich die geplagte, geforderte, von ihrem einflüßigen besseren Ich beimgesuchte, enttäuschte Frau fertig.

Wenn wir die Ehe sichern und neu unterbauen, neu aufbauen wollen, brauchen wir das harmonische Heim, das heißt die gute Hausmutter. Aber die Frau kann das nur sein und gleichzeitig geistige Kameradin bleiben, wenn der Mann nicht nur bewunderte Patscha ist, sondern auch guter, mitfühlender Hausvater. Der Wandervogel ist vielleicht die beste Schule dafür. Dann wird nicht der eine nur erwerben, geistig wirken, der andere nur erhalten, körperlich schaffen müssen. Wie diese Verteilung der notwendigen Aufgaben an Heim

und Hauslichkeit geschieht, ist gleichgültig und kann hundertfach verschieden sein.

Die zweite Notwendigkeit aber (wir wollen ja ausdrücklich nicht auf die „recht Wohlhabenden“ blicken) ist die feste, unverwundliche, trainierte Gesundheit. Sport, Spiel, Wandern kommen unbedingt auch dem Kolleneimer und dem Bettenschütteln zugute.

Die Stählung des Sinnes für die über den Materialismus ist wohl die beste Wabe der heutigen Jugendbewegung. Aus dieser Gesinnung heraus überwindet sich am schnellsten die wirtschaftliche und seelische Problematik der modernen Ehe. Wie aber sieht es mit der dritten, der ethischen? Die berühmte Forderung der Platon ist, wie in anderen Ländern, eine Nachkriegserscheinung. Von innen heraus, durch die kulturelle, geistige Erneuerung, die sich schon heute so vielfältig Bahn bricht, wird hier Heilung kommen, die im Moment der wirtschaftlichen Gesundung viel schnellere Fortschritte machen wird.

Was aber die Ehe der Frau von heute viel mehr als früher gewährt haben muß, ist die höhere Ehrfurcht vor dem Eheleben der Persönlichkeit. Praktisch gesprochen: das eigene Zimmer (d. h. ein Raum der Wohnung, in dem die Frau wenigstens bestimmte Stunden für sich bleiben kann), eine tägliche Stunde des Alleinseins, ob lebend oder ausgehend, kein Vorwurf der Pflichtvergessenheit, wenn ein Nachmittag der Woche einem Verein, Sitzungen, sozialen oder politischen Art, gehören sollen, und endlich, wenn Wunsch oder Verhältnisse es mit sich bringen, auch in jedem Jahre eine kurze Zeit der Ehesferien oder der Hauskassiererei. Im Verein mit einer guten trainierten Gesundheit und einem guten bewußten Hausvaterium wird dann die moderne Ehe viel unproblematischer werden. Selbstverständlich, daß gerade die frühe Heirat die besten Eheleute schafft.

Solange nicht der Mann und die Ehe sich in gleichem Maße wandeln, wie die Frau sich gegen einst gewandelt hat: so lange wird es auch keine glücklichen Ehen im allgemeinen geben, und so lange werden auch Bedarfs- und Moralisten ganz vergeblich ihre Rastantrufe ausstoßen!

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich: Dr. Maria Heber-Barmen.

Immer und nur **Rahma-buttergleich** MARGARINE

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 64 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 17. März

Der Abschluß der Disconto-Gesellschaft.

Wieder 10 Prozent Dividende.

Nach dem jetzt vorliegenden Rechnungsabschluß für 1925 soll wieder, wie für 1924, eine Dividende von 10 Prozent verteilt werden, erstmals aber auch auf die Vorratsaktien von 8,5 Millionen Mark, da von jetzt ab das gesamte Kommanditkapital von 100 Millionen Mark (im Vorjahre 91,5 Millionen) dividendenberechtigt ist.

Es erbrachten (in runden Zahlen):

	1925	1924	1923	1922
	Mill. R. M.	Mill. R. M.	Mill. R. M.	Mill. R. M.
Wechsel und Zinsen	3,3	35,8	32,7	36,2
Effekten	1,7	4,9	2,8	6,0
Provision	24,7	80,8	81,8	38,4
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	1,2	1,3	—	—
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, A.-G.	2,5	2,5	—	—
Dauernde Beteiligung bei anderen Banken und Bankfirmen	2,3	0,8	2,4	0,8
Hierzu Vortrag aus dem Vorjahre	6,1	—	—	—
Rohgewinn	37,9	65,3	71,1	81,0
Ab: Verwaltungskosten	42,5	49,5	38,6	62,1
Steuern	4,7	5,8	6,0	6,7
Bleibt Reingewinn	10,6	10,0	11,5	12,2
Dividende 10 Prozent	10,6	10,0	—	—
Gewinnbeteiligung des Aufs. Rats	0,4	0,4	—	—
Ueberweisung an die Reserve	—	—	1,0	—
Vortrag auf neue Rechnung	0,1	0,1	—	—

*) Einschluß der Norddeutschen Bank, Hamburg, und des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G.

Die Umsätze sind zwar auf 39,54 Milliarden Mk. über die Vorjahresumsätze von 48,48 Milliarden Mk. und sogar über den größtenteils Vorkriegsverhältnisse umfassenden Umsatz von 1914 von 34,8 Milliarden Mk. weit hinausgegangen. Trotzdem sind, wie bei allen Großbanken, auch bei der Disconto-Gesellschaft die Erträge wesentlich geringer gewesen als im Jahre 1924. Von den Umsätzen verringerten sich die Verwaltungskosten einschließlich Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellten auf 42.500.000 (49.483.377) Mark, ebenso sind die Steuern von 5.119.521 auf 4.786.717 Mark zurückgegangen. Die Verringerung der Umsätze ist weniger auf den Rückgang der Personalunkosten zurückzuführen, die sich nur um 6 Prozent erhöht haben, als auf die Herabminderung der sachlichen Umsätze einschließlich der Banknoten. Eine weitere starke Herabminderung der Umsätze und Steuern ist nach Ansicht der Verwaltung unerlässlich.

Unter den Maßnahmen, die zur Herabminderung der Umsätze eingeführt wurden, wird in dem Geschäftsbericht, der eingangs eine Übersicht über die schwierige Wirtschaftslage im Jahre 1925 gibt, besonders auf die Erleichterung der Sammeldepots beim Berliner Kassenverein und die Wiederherstellung des Terminals für Wertpapiere hingewiesen.

An Niederlassungen hat die Gesellschaft im Berichtsjahre 1925 die in Ostlin, Freudenstadt, Geislingen-Stadt, Hayau 1. Schl., Ludwigsburg, Neurode 1. Zulage, Prosten, Ravensburg, Neuwiedel, Strüggel, Tübingen, Wernigerode und Zerbst geschlossen. Die Beziehungen zur Norddeutschen Bank in Hamburg und dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., Köln, sind unverändert geblieben. Die Norddeutsche Bank hat eine Dividende von 10 Prozent auf ihr neues Reichmark-Kapital von 12 Millionen gewährt, ferner aus dem Jahresgewinn 250.000 RM. in ihre offenen Reserven abgeführt, die damit auf 2.500.000 RM. gestiegen sind, und 100.000 RM. dem Pensionfonds überwiesen. Ebenso konnte der Schaaffhausen'sche Bankverein auf sein neues Reichmark-Kapital von 25 Millionen RM. eine Dividende von 10 Prozent zur Ausschüttung bringen. Seine offenen Reserven betragen 3.000.000 RM. Die anderen befreundeten Banken, an denen die Disconto-Gesellschaft durch Aktienbesitz maßgeblich beteiligt ist, erfreuten sich ebenfalls einer guten Entwicklung. Die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim, hat ihren Abschluß noch nicht veröffentlicht, doch darf hier eine günstige Entwicklung erwartet werden. Das Bankhaus L. Pfeiffer, Kassel, konnte seine alte angenehme Stellung im Bankgewerbe sich erhalten und eine gute Rente erzielen. Die Beziehungen zur Bank für Thüringen, die ebenfalls zufriedenstellend gearbeitet hat, haben in den letzten Tagen dadurch eine grundlegende Änderung erfahren, daß durch Beschluß der GV. dieser Bank vom 9. März deren Fusion mit der Disconto-Gesellschaft beschlossen worden ist.

Von den Banken im Ausland, an denen die Disconto-Gesellschaft maßgebend beteiligt ist, ist folgende zu berichten: Die Handels-Maatschappij H. A. Albert de Bary u. Co., Amsterdam, deren Aktienkapital von 6.000.000 fl. die Disconto-Gesellschaft fast restlos besitzt, bewährte sich weiter. Sie hat auch für das Geschäftsjahr 1924-25 erfreulich abgeschlossen und neben der Erklärung einer Dividende von wieder 7 Prozent ihres offenen Reservesfonds auf nunmehr 3 Millionen fl. erhöht. Die Kreditbank, Sofia, Wien, hat mit der Einführung der Goldrechnung in Österreich den Umfang seines Kontokorrentgeschäfts ausgedehnt und konnte sich dem Lande durch eine Anzahl wertvoller Finanzgeschäfte mit dem Auslande nützlich erweisen. Die Kreditbank, Sofia, befindet sich in ruhiger, günstiger Weiterentwicklung und verteilte eine Dividende von 9 Prozent. Der Banco Brasileiro Alameda (früher Brasilianische Bank für Deutschland) konnte für das am 30. Juni 1925 beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 6 Prozent ausschütten und befindet sich weiter in erfreulicher Entwicklung. Der Banco de Chile y Alemania (früher Bank für Chile und Deutschland) hat unter den mannigfachen politischen und wirtschaftlichen Störungen des Landes zu leiden gehabt, er konnte trotz dieser schwierigen Verhältnisse für das verlossene Geschäftsjahr eine Dividende von 4 Prozent zur Verteilung bringen.

Bilanz

per 31. Dezember 1925 betragen (in runden Zahlen), wobei die letzten beiden Gruppen die Disconto-Gesellschaft einschließlich A. Schaaffhausen und Norddeutscher Bank, Hamburg, darstellen:

Zucker, Gallenstein, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gicht und Katarrhen. Erfolge der Medikation und des Kurheims 7. März. Bade- u. Hauskurtschriften durch Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinland).

	1925	1924	1923	1922
	Mill. R. M.	Mill. R. M.	Mill. R. M.	Mill. R. M.
Aktiva:				
Kasse, fremde Geldsorten, Kupon und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	31,5	15,8	39,1	22,7
Wechsel u. unversinst. Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten	187,4	124,4	230,7	151,5
Nostro Guthaben bei Banken und Bankfirmen	106,6	100,2	154,9	163,9
Report und Lombards	6,8	0,8	14,7	2,5
Vorschüsse auf Waren u. Warenversicherungen	78,2	41,7	96,2	44,2
Eigene Wertpapiere	—	—	—	—
Konsortial-Beteiligungen	19,7	22,6	21,8	27,4
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	12,0	12,0	—	—
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein	25,0	25,0	—	—
Dauernde Beteiligungen	29,0	24,7	81,5	27,5
Schuldner in laufend. Rechnung	384,0	280,4	465,9	350,0
Bankgebäude	29,4	30,0	10,4	41,0
Sonstige Liegenschaften	4,9	8,5	3,2	3,8
Passiva:				
Gläubiger	726,3	544,4	883,1	802,5
Akzept und Schecks	—	—	—	—
Beamtensfonds	2,4	2,2	2,6	2,8

Das Kommanditkapital von 100 Millionen Reichsmark, sowie die allgemeine (gesetzliche) Reserve von 24 Millionen RM. und die „Besondere Reserve“ von 1.000.000 RM. sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen 35 Millionen RM. Kapital und Reserven 135 Millionen RM.

Zu den aktiven Bilanzposten ist zu bemerken, daß sich unter den Nostro Guthaben bei Banken und Bankfirmen etwa 70 Prozent in Valuta, und zwar meistens im Ausland, befinden. Dementsprechend werden unter den Kreditoren unter den Passiven etwa 25 Prozent mit ausländischer Herkunft gekennzeichnet. Auf dem Konto Report und Lombards gelangen neben den täglichen Börsengeldern nur Lombards zur Verbuchung, die auf feste Termine und gegen bestimmte Effekte gegeben werden, nicht aber Vorschüsse in laufend. Rechnung gegen Effekte-Depots. Die Steigerung des Kontos wird auch hier mit dem Effektenhandel begründet. Die Erhöhung der Warenvorräte beweist eine starke Vermehrung des Rohwarengeschäfts. Bemerkenswerterweise haben sich die eigenen Wertpapiere verringert, obwohl das Institut auch an den Effekteninterventions teilgenommen hat. Die Verringerung ist auf zufällige Buchungen zurückzuführen. Das Konsortialgeschäft hält sich in engen Grenzen. Von größeren Geschäften ist die Beteiligung an der Harriman-Kommission zur Ausbeutung der kaukasischen Maganervorkommen zu erwähnen, ferner die Mitwirkung an einer Reihe von Emissionen, wie in Aktien der Zugtelefonie A.-G., Kabel Rhydt, Hamaz-Meguin, Deutsch-Altgemeinen Telegraphengesellschaft, Ungarischen Allgemeinen Creditbank usw. Die Steigerung der „Dauernden Beteiligungen“ bei Banken und Bankfirmen auf 22.637.281 (24.777.727) RM. ist durch eine Verstärkung des Bestandes von Aktien der Bank für Thüringen, der Handels-Maatschappij H. A. de Bary u. Co., und der kommanditistischen Beteiligung an der Firma L. Pfeiffer in Kassel verursacht worden. Die Zunahme der Schuldner auf 384.007.997 RM. (280.443.702 RM.) spiegelt das starke Kreditbedürfnis des Handels und der Industrie wider, die enthalten aber auch Valuta-Debitoren. Von den Debitoren waren durch börsengängige Wertpapiere gedeckt 65.676.589 RM. (49.763.848 RM.), sonst gedeckt 318.329.239 RM. (159.637.962 RM.), ungedeckte 194.132.198 RM. (83.243.596 RM.). Das Konto der Bankgebäude hat durch Neu- und Umbauten einen Zuwachs und durch Verkäufe, insbesondere von Filial-Gebäuden eine Verminderung erfahren, die per Saldo in einer Erhöhung um 2.438.020 RM. auf 32,29 Mill. RM. zum Ausdruck kommt. Der durch Aufwertung früherer Papiermarkhypotheken von 2.998.990 RM. entstandene Minderwert wird zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgeglichen. Ebenso weist das Konto der sonstigen Liegenschaften einen Zuwachs von 1.382.250 RM. auf 4.900.000 RM. aus, der seine Begründung in Neuerwerbungen und Umbauungen findet.

Die Liquidität stellt sich, wenn den Debitoren und Akzepten Kasse, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken, Wechsel und unversinstliche Schatzanweisungen, sowie Nostro Guthaben gegenübergestellt werden, auf 42,26 (44,32) Prozent, nimmt man noch die Report und Lombardvorschüsse, Anleihen sowie verinsicherte Schatzanweisungen hinzu, aber auf 53,5 (52,6) Prozent. Das neue Jahr weist, wie wir schon eine Steigerung der Kreditoren und eine Besserung der Liquidität auf.

Vom Rohseidenmarkt.

§ 1 Krefeld. Die in der vergangenen Berichtswochen geschilderte Lage des Krefelder Rohseidenmarktes hat sich auch in der laufenden Woche nicht geändert. Die Nachfragen richten sich in der Hauptsache nach kleinen Mengen. Mailänder Organzins und Trams sowie Japan Filatur Trams, während die Artikel Webgrège und Crèpe weiterhin vernachlässigt bleiben. Auch Mailand und Zürich melden ruhigen Markt und schwächere Preise, die es in der Vorwoche in Mailand ermöglichten, einige Abschlässe in Extra Grège mit Amerika zustande zu bringen. Die Kokonspreise werden ebenfalls als nachgebend gemeldet, und zwar wurden bezahlt 282-283 Lira für Frialaner und 75-76 Lira für Itali reale. Infolge des nachgebenden und schwächeren Marktes in Mailand gehen auch die höchsten Preise nach. Die Preise auf dem Krefelder Markt stellen sich wie folgt: Mailänder Grège Grand Exquis 11-13: 81 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 11-13: 79 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 13-15: 77 schw. Fr.; Mailänder Organzins Extra 13-15: 84 schw. Fr.; Mailänder Organzins Extra 15-17: 82 schw. Fr.; Mailänder Organzins Extra 17-19: 82 schw. Fr.; Mailänder Trams Exquis 24-26: 19 schw. Fr.; Mailänder Trams Extra 24-26: 17 schw. Fr.; Turner Organzins Exquis Markenware 20-22: 90 schw. Fr.; Japan Grège Double Extra A weiß 13-15: 79 schw. Fr.; frei Krefeld 20 Tage netto.

Auf der Freitagssammlung der hiesigen Rohseidenhändler in der vergangenen Woche wurde das erste Geschäft abgeschlossen: ein Posten Mailänder Organzins Markenware zwischen 20-24 wechselte zu 85 schw. Fr. 30 Tage netto die Hand.

Mailand. Auf dem Mailänder Rohseidenmarkt haben sich in dieser Woche zwei Hauptfaktoren sehr

bemerkbar gemacht. Ganz besonders beeinflusste die nochmalige Verschlechterung des französischen Franken, hervorgerufen durch den Sturz von Briand, die bereits schwierig verteidigte Preisbasis der Vorwoche. Während vor acht Tagen wenigstens täglich kleine Aufträge aus Lyon dem Verkäufer die Möglichkeit gaben, sich auf dem laufenden zu halten, fehlten bei dieser neu eingetretenen politischen Unklarheit selbst die kleinen Nachfragen. Durch diese weitere ungünstige Beeinflussung des Rohseidenmarktes änderten auch jene Spinner die Meinung, die bis dahin ihre Stellung sehr verteidigt hatten. Es war bei der spärlichen Nachfrage nicht möglich, einen weiteren Abschlag aufzuhalten. Amerika ist in Japan seit einiger Zeit weniger aktiv, daher wird auch in Yokohama die Seide mehr angeboten. Heute stehen die 15-13-15 rasche Lieferung auf 79% Fr. Auch Kanton notiert tiefere Preise; für Best 1 13-15 da. wurden 39% Fr. verlangt. In Zürich zeigte sich die Marktlage nicht im angenehmen Lichte. Es fällt schwer, teure Kontrakte anstandslos abzuschließen. Die heutigen Preise sind: Grège Exquis 13-15 da. April: 860-363 Lira; Grège Extra 13-15 da. April: 340-355 Lira; Grège Class. 13-15 da. April: 330 Lira; Org. Exquis 19-21 da. April: 375 Lira. Zürich. Während anfangs der Woche das Geschäft noch ruhig war, haben die tiefen Preise das Interesse der Käufer doch wieder etwas geweckt, und es ist im Laufe der Woche eine Anzahl von Verkäufen zustande gekommen. Greifbare Waren lösten bessere Preise, als Seiden auf Lieferung. Japan bleibt zu erreichen.

Lyon. Der Sturz der Regierung bewies am besten die Verwirrung, in welcher sich unsere Abgeordneten hinsichtlich der angeblichlichen Finanzpolitik befinden. Dieses Ereignis, dessen Schwere man nicht ablesen kann, hat Folgen gehabt, die leicht voraussehen waren. Eine der unmittelbarsten und leicht ersichtlichen ist die Niedrigung des Franken gewesen, dessen zahlenmäßige Auswirkung sich am besten im Auslande bemerkbar machte. Unser Rohseidenmarkt, welcher durch dieses Ereignis stark benachteiligt war, hat den Geschäftsgang nicht erhalten können, der sich gegen Ende der vorigen Woche infolge der leichten Preise bemerkbar machte. Man verhält sich sowohl im Verkauf als im Einkauf zurückhaltend. Die Haltung der Wechselkurse ist im Grunde genommen ein Grund zur Stütze der Rohseide, aber die Unsicherheit drückt auf die Kurse und veranlaßt die Spekulation, sich abwärts zu halten. Die Seidenwarenfabrik beschränkt sich darauf, nur das Notwendigste für ihre Stühle zu kaufen. Die Preise für europäische und Levante-Seiden waren folgende: Grège Cévennes extra 11-13: 460 Fr.; Grège Cévennes 1er ordre 13-15: 435 Fr.; Grège Italie grand exquis 11-13: 430 Fr.; Grège Italie exquis 13-15: 425-435 Fr.; Grège Italie extra 10-12: 415-425 Fr.; Grège Italie classique 9-11 13-15: 405-415 Fr.; Grège Syrie 1er ordre 12-15: 395-410 Fr.; Grège Syrie 2. ordre 9-11: 400 Fr.; Grège Syrie 3. ordre 13-15: 390-405 Fr.; Organzins Italie extra 20-22: 475-480 Fr.; Organzins Italie 1er ordre 24-26 30-30: 450 Fr.; Organzins Syrie 1er ordre 13-15: 440 Fr.

Marseille. Der Rohseidenmarkt ist sehr ruhig gewesen. In Koks war nur Nachfrage nach feinen seidenen Kokons, und an diesen ist Mangel vorhanden. Im allgemeinen war das Geschäft leblos und schwach. New York. Der Markt war ruhig. Der Verbrauch der amerikanischen Fabrik im Monat Februar betrug 6.000 Ballen.

Schanghai. Die Eigner versuchen die Nachfrage zu heben, indem sie Entgegenkommen zeigen; diese Erleichterungen sind diese Woche ausgeglichen worden durch den Stand der Wechselkurse, welcher nicht zur Förderung der Vorverhandlung beigetragen hat. Selbst in greifbarer Ware sind die Umsätze weniger zahlreich gewesen. Preise für Grège China Filaturen waren folgende: W. T. E. extra et 1 13-15 greifbar: 430 Fr.; Double Exquis extra et 1 13-15 schwimmend: 440 Fr.; Rane extra et 1 13-15 greifbar: 430 Fr.

Kanton. Die Lage auf dem hiesigen Markt hat sich fast nicht verändert. Preise für Grège Kanton Filaturen waren folgende: Petit extra 13-15 greifbar: 350 Fr.; Best 1 favori 13-15 greifbar: 395 Fr.; Best 1 favori greifbar, 5. Ernte: 380 Fr.

Yokohama. Die Herstellung ist fast regelmäßig von Amerika aufgenommen worden und der Markt zeigt eine gute Haltung. Preise für Grège Japan Fil.: Janne triple extra 13-15 auf Lieferung: 415 Fr.; Double extra 13-15 greifbar: 415 Fr.

Wirtschaftliche Uebersicht.

Spanisches Einfuhrverbot für Farben.

Die spanische Regierung hat ein Einfuhrverbot für Farben und verschiedene Chemikalien erlassen. Da die deutsche chemische Industrie etwa 90 Prozent der spanischen Einfuhr an den betroffenen Erzeugnissen beisteuert, wird die Maßnahme der spanischen Regierung in den beteiligten Kreisen mit Recht so angesehen, als sei sie ausschließlich gegen die deutsche Einfuhr gerichtet. Formell trägt das Einfuhrverbot, das die Positionen 793-796 des spanischen Einfuhrtarifs umfaßt, allerdings allgemeinen Charakter, aber die deutsche Industrie sieht darin zunächst den Versuch Spaniens, bei den schwebenden Handelsverhandlungen einen Druck auf die deutschen Unterhändler auszuüben.

Ausschreibungen.

Stoffe und Handschuhe. Das Städtische Baunamt in Riga, Lettland, schreibt die Lieferung von Brosenstoffen, und zwar a. a. 130 m für Fußbinden, 150 m für Beinbinden, 35 Stück für Ärmel und verschiedene andere Stoffe, zusammen für 4900 Lat. aus, ferner 260 Paar Lederhandschuhe. Näheres bei der ausschreibenden Stelle, Riga, Königsstr. 5, Zimmer 84.

Röhren. Das Bulgarische Nationaltheater in Sofia schreibt die Lieferung von acht kompletten Senk- und Sechströhren von 8 M. Eisenblech zur Befestigung und Abdichtung der Brunnen (Sechströhren) für hydraulische Versenkungen aus. Näheres bei der ausschreibenden Stelle. Allgemeine Bedingungen durch die Deutsch-Bulgarische Handelskammer, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 54. Termin: 8. April.

Gummiabläuche. Das Städtische Baunamt in Riga, Lettland, schreibt die Lieferung von Gummiabläuchen in verschiedenen Größen für zusammen 2000 Lat. aus. Näheres durch die ausschreibende Stelle, Riga, Königsstr. 5, Zimmer 84. Termin: 22. März.

die einzigen alkalischen Thermen Deutschlands (rein natürliche Bildung) Zur Vorkehr einer Trink- u. Badekur in Neuenahr a. Rh. Hauskur ohne Heilwasserkonz. Haupt-Notendruck: W. E. Schöhl, Elberfeld, Berlinerstr. 47/48. 4227

Die Notlage der Kleisenindustrie.

Ausschreibung des Eisen- und Stahlwaren-Industrieverbundes.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industrie-Verband, die Spitzenorganisation der deutschen Eisen- und Stahlwaren-Industrie, hielt gestern seine diesjährige ordentliche Ausschusssitzung ab, in der die satzungsgemäßen Regularien erledigt wurden. Der Leiter der Versammlung, der stellvertretende Vorsitzende Direktor Karl Zell aus Ohligs, gab ein Bild der wirtschaftlichen Lage, vornehmlich vom Gesichtspunkt der Eisen- und Stahlwaren-Industrie aus. Obwohl Zeichen vorhanden sind, daß die Krise ihren Höhepunkt erreicht hat, glaubt er doch bei allem Optimismus nicht daran, daß bald eine Besserung eintritt. Unbedingte Erfordernisse dazu sind die Stärkung des inneren Marktes und die Ersetzung des verlorengegangenen Wirtschaftskapitals. Von der Schwerindustrie müsse die eisenverarbeitende Industrie unbedingt Erleichterungen in den Preisen und in den Zahlungsbedingungen erwarten. Dadurch, daß die Mittel aus der Hauszinssteuer dem Baumarkt, von dem viele Zweige der Eisen- und Stahlwaren-Industrie abhängig seien, restlos zugeführt würden, müsse dieser gehoben werden. Die Reichsbahn müsse den wirtschaftlichen Notwendigkeiten mehr Rechnung tragen und in den Zeiten des wirtschaftlichen Stillstandes Aufträge erteilen. Der Auslandsmarkt zeige Ansätze zu einer gewissen Besserung, in der Hauptsache bestünden aber immer noch unvermindert die alten Hemmnisse weiter. Es ist noch fraglich, wie sich die Maßnahmen der Regierung in Hinsicht der Exportförderung auf die Eisen- und Stahlwaren-Industrie auswirken würden. Er habe gehört, daß auch ein Teil des Russenkredits in die Eisen- und Stahlwaren-Industrie fließen solle. Gewisses stehe noch nicht fest. Der Redner gab seiner Meinung Ausdruck, daß auch in der Eisen- und Stahlwaren-Industrie durch Typisierung noch mehr erreicht werden könnte. Umstellung, Modernisierung, Rationalisierung und Typisierung kosten aber viel Geld, und das sei jetzt nicht vorhanden.

Anschließend erstattete der Geschäftsführer des Bundes, Dr. Moebius, den Geschäftsbericht. Auch er wies auf die wirtschaftliche Not der Eisen- und Stahlwarenindustrie in längeren Ausführungen hin und entwickelte daraus die Aufgaben, denen sich der Bund im Interesse seines Industriezweiges im vergangenen Geschäftsjahr gewidmet hat. An Zahlen und graphischen Tabellen bewies er die Bedeutung der Eisen- und Stahlwarenindustrie als Aufwuchsindustrie. Er belegte vor allem auch die völlige Verschönerung der Absatzlän in der Nachkriegszeit. Eingehend behandelte

er die deutsche Außenhandelspolitik, zu der der Bund der deutschen Regierung die nötigen Unterlagen für die Eisen- und Stahlwarenindustrie gesammelt hat. Weitere wichtige Arbeitsgebiete des Bundes sind gewesen die Verkehrspolitik, die Steuerpolitik, das Abkommen mit der Rohstahlgemeinschaft und anderes mehr.

Den Kassenbericht erstattete der Schatzmeister des Bundes, Fabrikant Walter Frowein-Lennep. Der Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr und der Mitgliedsbeitrag in der alten Höhe wurden einstimmig gebilligt und dem gesamten Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Die turnusgemäß ausschließenden Vorstandsmitglieder Oscar Funcke-Hagen, Ebeling-Westhofen, Reipe-Solingen, Klingenberg-Remscheid, Peddinghaus-Gevelsberg, Paul Kind-Solingen und Erbe-Schmalkeiden wurden einstimmig wiedergewählt.

Zum Schluß sprach Universitätsprofessor Dr. Beckmann-Bonn über „Deutschlands Stellung im Weltverkehr“. Deutschland hat sich den Anschluß an die Weltwirtschaft künstlich vereinfacht durch 3½ Milliarden Auslandskredite. Abgesehen von ihrer inflationistischen Wirkung haben sie wenig produktiv gewirkt, da sie je nach dem Grade der Sicherheit, der Solidarbürgschaft, nicht aber nach dem Grade der produktiven Anlage gewährt werden. Deshalb konnten produktive Industriezweige häufig von erwünschten Auslandskrediten keinen Gebrauch machen. Geradezu katastrophal ist der Rückgang der Ausfuhr nach den europäischen Reparationsmärkten, von denen einige in ausgesprochenen Exportwaren kaum 10 Prozent der Ausfuhr von 1913 aufnehmen — eine Folge des Dawes-Abkommens, das die Reparationsmächte verführt, sich gegen deutsche Waren zu wenden. Es bleibt nichts übrig als der Wiederschluß aus eigener Kraft; sie setzt lange Handelsverträge, innere Preissenkung nicht als künstliche Aktion, sondern als höhere Ertragskraft der deutschen Wirtschaft und internationale Arbeitsteilung wenigstens in Europa voraus. Der technische Vorsprung allein genügt nicht mehr, da die Patente teils enteignet sind, teils nachgemacht werden; nur da, wo es sich um technischen Vorsprung der Erfahrung und Energie handelt, kann er zur stärkeren Ausfuhr verhelfen. Die Aktivität des Außenhandels ist noch nicht dauernd erreicht, kommt aber als Zeichen der Verarmung mit Sicherheit. Die aktive Handelsbilanz beweist, daß Deutschland mit ehrlichen kaufmännischen Mitteln die Reparationslasten erfüllen will.

Neuenahrer Sprudel

[illegible]

Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater, Elberfeld.

„Die Frau von Korosin.“ Operette von Toni Thom.

Der starke Erfolg, den die Thalia-Bühne erst kürzlich mit „Oskar Straus“ „Terefin“ hatte, wird durch die Operette „Die Frau von Korosin“ von Toni Thom, die gestern ihre Erstaufführung erlebte, fast noch überboten. Die von Rudolf Brandt zum Bühnendramatiker wirksamen Buch geformte Handlung nimmt sich allerdings reichlich kindhaft sentimental aus und endet mit einer verzeihenden Geste des von seiner „unverheirateten“ Frau verlassenen Grafen von Korosin, nachdem diese einem Verführer und Faltschpieler in die Welt gefolgt ist, in der man sich nicht langweilt, und dort von ihm vor täuschlichen Vereidigungen ihres Liebhabers geschützt wird. Wertwürdig, wie sich am Schluß des zweiten Aktes in fast jeder Operette alle Personen bei den unwürdevollsten Gelegenheiten zusammenfinden! Daneben natürlich ein wenig romanhaftes, lustiges zweites Liebespaar, wie's Braut in einer richtiggehenden Operette.

Wenn man auch nicht alle Voraussetzungen der Handlung bedingungslos hinnehmen mag, so entschuldigt doch dafür die von Toni Thom gespielte Musik. Sie stellt Ansprüche an die gesungene Leistung der Darsteller, gibt ausgesprochene Gesangsparthen, die stimmliche Befähigung und Kultur, musikalische Empfinden verlangen. Es gibt Stellen (besonders der 1. Akt), die durchaus im Opernstil gehalten sind. Mitunter allerdings glaubt man, in der Erfindung Anklänge an schon Bekanntes durchzuwühlen. Die Instrumentation, die (wie z. B. in dem Lied vom Wolf) dem Ganzen ein eigenartiges National-Kolorit gibt, ist jedenfalls glänzend, und das neben den fertigen Teilen die ebenfalls gut gearbeiteten „Schlager“ (besonders im Mittelakt) nicht fehlen, verleiht sich.

Vortrefflich wurde die Musik zur Geltung gebracht von dem verstärkten Orchester unter der Leitung des Kapellmeisters Dr. Hermann Henze, der sich mit der gesamten musikalischen Leitung der Aufführung als temperamentvoller, sehr befähigter Dirigent erwies. Zur szenischen Leitung hatte man den von der „Terefin“-Inszenierung her schon aufs vortrefflichste bekannten Direktor Felix Weinhardt wiederum als Gast-Regisseur gewonnen, der auch diesmal mit der ausgezeichneten Krönung des Zusammenspiels sämtlicher Mitwirkenden und der prächtigen Szenengestaltung seine hervorragende Geschicklichkeit zeigte.

(Welcher sollte man nur mit solchen „Bengalischen“ Scheinwerfer-Beleuchtungen wie am ersten Aktstück vorsichtig sein, da sie leicht blühen wirken.)

Als Frau von Korosin wartet Berit Gräbener mit einer außerordentlich tüchtigen darstellerischen Leistung auf. Sie lebt ihre Rolle mit harter seelischer Kraft. Auch gefällig hat sie sehr gute Momente und ihre Gesamtleistung verdient vollste Anerkennung, wenn auch für die dramatischen Gipfelpunkte der stimmlichen Ausdruck nicht zureicht. Einen darstellerisch wie gefällig gleich vortrefflichen Konstantin von Korosin stellte Hans Dörflinger, und auch Elvira Matthei darf als seine Tochter Briska einen vollen Erfolg ihrer guten gesanglichen und darstellerischen Fähigkeiten buchen. Dem Hochkapitel Freireiter gibt Walter Hierau charakteristische Züge, dazu der sprüchelhafte Hanns Völscher als unwiderstehlich komischer Vortritt und Fritz Aufschel als Stenja. Vielfaches Da-Capo-Verlangen und stürmischer Beifall, den nach dem Mittelakt alle Beteiligten einschließlich Regisseur, Kapellmeister und Intendant immer wieder entgegennehmen müssen, sind die Begleiterscheinungen eines Sieges auf der ganzen Linie.

GA Abendroth dirigiert in Paris. Paris, 15. März. (Eig. Drahtb.) General-Musikdirektor Hermann Abendroth in Köln, der Leiter der Gürzenich-Konzerte, veranlaßt am 12. Mai mit dem Philharmonischen Orchester in Paris ein großes Konzert. Das Programm steht noch nicht fest.

WTB Die Witwe Franz v. Supps gestorben. Wien, 15. März. Die Witwe des bekannten Komponisten Franz v. Supps, Frau Sofie v. Supps, ist heute früh im Alter von 87 Jahren gestorben.

Ludwig Just 50 Jahre. Der Direktor der Nationalgalerie in Berlin, Senator der Akademie der Künste, Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Just, beging seinen 50. Geburtstag. Er studierte in Marburg Philosophie und Kunstgeschichte und wurde mit 27 Jahren ordentlicher Professor in Halle. Schon ein Jahr später berief man ihn zum Direktor des Städtischen Museums in Frankfurt. 1909 wurde er Direktor der Nationalgalerie in Berlin. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen sind ein Werk über Giorgione, über deutsche Malerei und deutsche Zeichnung hervorzuheben. Bekannt geworden sind auch seine Führer zur Nationalgalerie.

Bildende Kunst im Wuppertal.

Im Oberlichtsaal des Elberfelder Museums bei den Schwaben hat der in Elberfeld geborene Maler Steinberg-Düffeldorf Gemälde ausgestellt. Er hat sich bisher in seiner Vaterstadt recht räumlich und verfügt über ein solides handwerkliches Können, das er in Porträts, Stillleben und Innenräumen präsentiert. Die Farbe, ziemlich pastos und kräftig hingeseht, bleibt die und da stofflich und hart, tritt aber auch gelegentlich aus dem rein Substantiellen heraus, so namentlich in dem großen Bildnis einer Dame im Zimmer, wo der Fensterhintergrund mit den großblättrigen Pflanzen die Liebe Steinbergs zum Stillleben verrät. Dieser Zug wird auch deutlich in der großen Gruppe von Kindern, ja selbst im Einzelporträt.

Im Kupferstichkabinett ist Professor Julius Mermagen aus Elberfeld eingeleitet. Bleistiftzeichnungen, Skizzen in Kohle und frische Ölstudien legen von seinem Schaffen Zeugnis ab, an dem der sympathische Künstler leider schon seit Monaten durch ein infolge Ueberarbeitung eingetretenes Leiden des rechten Armes behindert wird. Seine Ölstudien, temperamentvoll vor der Natur seiner bayerischen Heimat hingeseht, führen in die Vergangenheit des Witten Kaifers und in die gelassene Heiterkeit der Schillersee Berge. Ihre Unmittelbarkeit und die Sicherheit der Handschrift machen sie sehr anziehend. Die schwer das errungen wurde, zeigen Baumstämme und Wiesenbordersgrundstudien, die mit der äußersten Akribie auch das kleinste Halmchen und Blättchen erfassen. Mermagen kann auch heute noch der jungen Generation ein Führer sein zu der alten Wahrheit, daß die Natur die beste Lehrmeisterin ist.

In der Bärner Ruhmeshalle gibt Maria Möller-Garns (Berlin) einen Überblick über ihre Kunst. Auch bei ihr kann man in zahlreichen Aquarellen und Ölbildern den Weg von der Studie zum fertigen Gemälde nachprüfen. Sie vereinfacht den Natureindruck und zieht ihn in wenigen Konturen und Flächen zusammen. Ihre Porträts holt sie sich im Sauerlande, dessen Schwermut, und in Sizilien, dessen Freudigkeit ihre überaus gelingen. Ihr Bestes sind einige Stillleben von hoher farbiger Deutlichkeit und blumiger Zartheit.

Neues vom Wuppertal.

Radio.

Antenne und Erde, Anleitung zum Bau von Innen-, Hoch- und Rahmenantennen, Blitz- und Apparat-Erden für Radioamateure, von Hanns Günther (B. Dehaas) und Dipl.-Ing. H. Gell. Franch'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Auf die Errichtung von Hochantennen wurde auf Grund vieler vortrefflicher Erfahrungen ein ganz besonderes Augenmerk gerichtet. Die einschlägigen Verwaltungsvorschriften der deutschsprachigen Länder, ferner die wertvollen T.S.G.-Richtlinien samt einer Darstellung der gegenwärtigen Rechtslage auf dem Gebiet „Hochantenne und Funknetz“ beschließen den Band.

Der Amateursender, eine Anleitung zum Bau und Betrieb kleiner Hörsender für Telegraphie und Telephonie von Hanns Günther und Dr. H. Krönke. Franch'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Das neue Radio-für-Alle-Buch gibt auf alle Fragen Auskunft, bespricht alle brauchbaren Schaltungen, erläutert die Selbstanfertigung aller wichtigen Einzelteile und beschreibt eine große Reihe ausgeführter Amateursender.

Aus der übrigen Radio-Literatur nennen wir das im Eigenverlag in Halberstadt erschienene Buchlein „Radio für Funkfreunde und die, die es werden wollen“ des Ingenieurs K. Reubäuser, dem fälschlich eine Verbindung mit einem Antennen- oder Sender geläufig. Das Buch, dem vier große Kartenblätter beigegeben sind, gibt in unterhaltender Weise Auskunft über alles Wissenswerte und Anregungen zum Selbstanfertigen von Apparaten.

Von der bisher 222 Bände umfassenden Sammlung: „Wie baue ich mir selbst?“ liegen zwei neuen erschienen: „Neue Bauelemente der Hände 11 u. 12. Radio-Kurzwelle-Gesamtsender“ und „Radio-Kurzwelle-Gesamtsender“ mit zahlreichen Abbildungen und Schaltungsdiagrammen von Dipl.-Ing. Prof. Dr. H. Reubäuser, Leipzig-H. 95.

Musikdirektor 45814
Adolf Zimmermann
früher Konservatoriums-Peithel-Zimmermann
erteilt Unterricht in Klavier, Solo-Gesang und Theorie von den Anfängen bis zur Reife.
Anmeldungen ist sich von 12. 1 und 6-7 Uhr.
Elberfeld, Kaiserstraße 27, portiere.
Prospekt frei! Fernruf 270 u. 5511.

Vermischte Anzeigen.

Reparaturen.
auch Reparaturen.
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

Not und Hilfe
in Nationalbank-
sachen, Einzel- u.
Einzelnachrichtungen.
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

**Strid-
maschinen?**
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

Wuppertal
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

**Wer
will bauen?**
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

**Einfamilien-
u. Stagenhäuser**
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

Neubauten.
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

Wuppertal
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

Wuppertal
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

Wuppertal
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

Wuppertal
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

Wuppertal
Wuppertal, 17.
Kaiserstraße 17.
Kaiserstraße 17.

Zum neuen Kleid

unfehlbar
ein neues
Korsett!

Um der Damenwelt die
außerordentlich güt-
stige Wirkung der
neuen Korsettmodelle
auf die Figur vor Augen
zu führen, veranstalten
wir am
Freitag dem 19. März
im
Kaiserhof
Elberfeld,
nachmitt. 4 Uhr, eine

Korsett-Modenschau

verbunden mit Konzert und gemein-
schaftlichem Tee oder Kaffee.
Der Eintritt ist frei und nur Damen gestattet
Wir führen auf Modell-Figuren alle Formen unserer
zwei Korsettmarken „Ski“ für Starke und „Pianica“
für Schlanke vor, und zwar alle Preislagen, vom
Billigsten bis zum Elegantesten, das die Damenwelt
von Barmen und Elberfeld bei unseren Abnehmern
im Einzelhandel vorfinden kann.

Wir zeigen das richtige Anlegen der neuen Mieder
und geben Anweisung, wie besonders starke
Damen sich ohne Unbequemlichkeit bei der neuen
Mode kleiden können.



Beispiellos billig kaufen Sie im

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe unseres Engros-Geschäftes.
Direkter Verkauf an Private!

Kaffeefservice 15tlg. schöne Kaffeefservice, gute, bayr. Fabrikate, 9,75, 6,75	Kaffeefservice 15tlg. schöne, moderne Handmalerei Teefservice 7,45
Kaffeefservice 27tlg. mod. Kasten- u. Blumenmuster, 19,50, 12,50	Teefservice 15tlg. japanische, reiche, schöne Malerei, 9,75, 7,45
Eine besond. Tafelservice 78tlg. in sparten, reiche, Musterweg Gelegenheit! nur erste bayr. Fabrikate, zum Ausverkauf 98,00, 78,00, 58,00, 48,00	
Tonnengarnitur 15tlg. mod. Formen u. Dekore, 8,75, 7,50	Kaffee- u. Teekanne 78, 11,10, 95
Kaffee- u. Teekanne 38, weiß, emailliert, 85, 60, 48	Milchkanne 18, 48, 32
Milchgläser 9, weiß, emailliert, 41, 32, 18	Zuckerdose 48, 38, 75
Zuckerboxen 5, 45, 35	Tassen 28, 40, 28
Untertassen 2, 45, 35	Bierbecher 7, 80, 4, Stück
Kaffee- u. Tafelservice von Assessor 23, 50, 1,25, 2,50	
Tassen dünn Japandekor, 95, 35, 35	Oberlassen 6, 30, 10, 10
Obstteller schöne Früchte dekor mit Goldrand, 68, 25, 25	Kinderbecher 5, 30, 10, 10
Obstteller Durchbruch, mit weißem Blumenmuster 19 cm, 52, 30, 10, 10	Blumenkübel 68, 1,45, 93
Puddingformen 44, 30, 68	Kamm- u. Seifenschäl. 10, 30, 10, 10
Mokkatassen mehrer, Kasten- dekor, teilweise handgemalte Dekore, 68, 30, 10, 10	

Cristalle noch in großer Auswahl... fabelhaft billig!

Westd. Porzellan-Union

Arrenbergerstr. 41/43 Elberfeld Arrenbergerstr. 41/43
gegenüber Stadt. Krankenhaus

**Auto-
Beleuchtung**
1. Monast. 1.
Gerätegarage
Güterstr. 10, Köln
Trennung-Verkauf

Ski-Korsettfabrik
Lobbenberg & Blumenau
Köln Berlin

Bergisch Land

Nr. 64 - 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 17. März

Rheinischer Provinziallandtag.

GA Düsseldorf, 17. März. Der 71. Rheinische Provinziallandtag tritt am Dienstag dem 23. März, mittags 12 Uhr, im Ständehaus zu seiner Haupttagung zusammen. Der Eröffnung des Landtages gehen Gottesdienste in der St.-Lambertuskirche und in der Friedenskirche voraus. Die Abgeordneten Landrat Meyers, Hülsmeyer (Zentr.), Wittenbaum, Elberfeld (SPD), Frau Schumacher-Köhl, Köln (Zentrum) und Dr. Goldschmidt, Essen (DnA), haben ihr Mandat niedergelegt. Auf Grund der vom Provinziallandtag vorgeschlagenen Feststellungen treten für sie ein Landrat Georg Adenau, Redakteur Hoffmann (Elberfeld), Konrad Maus (Köln) und Oberbürgermeister Tschum (Elberfeld). Die Abgeordneten Maus und Tschum gehörten bereits dem vorigen Landtag an.

Aus den Gemeinde-Verwaltungen.

GA Burg a. d. W., 17. März. Die gestrige Stadtkonferenz hat eine große Anzahl von Beschlüssen, meist Erwerbslose, auf. Der Vorsitzende, Bürgermeister Schöber, gab die Aufnahme einer Hypothek in Höhe von 8000 Mark bei der Sparkasse Solingen bekannt. Der Kleinrentenvertrag mit der Stadt Solingen wurde lebhaft erörtert. Grundstücke, die gegen die Befristung erlassen sind, aber nicht, kann nicht das Kollegium die Stadt des Gemeindefiskus und der Mitglieder für das Gemeindefiskus. Die Beschlüsse für die Gemeindefiskus zum Etat sind, wie der Vorsitzende mitteilt, im Gange. In anderer Sitzung beschloß das Kollegium den Erwerb eines Grundstückes der Stadt Solingen. Hierfür wird für eine Anzahl von Erwerbslosen Arbeit geschaffen.

Das Reibeger Trinkwasser einwandfrei.

GA Reiberg, 17. März. Das Trinkwasser, das seit der letzten großen Typhus-Epidemie fortwährend floriert und erst jetzt, nach wochenlangem Nachhaken, durch die Reibeger Wasserwerke, unter der Leitung von Dr. Reiberg, einwandfrei und auch für den Genuß in ungekosteter Zukunft geeignet befunden worden. Das Wasser wird auch jetzt noch dauernd beobachtet und mit Einwirkung der wachsenden Jahreszeit wieder täglich untersucht werden.

Bangenbergs a. teiler Veteran gestorben.

GA Bangerberg, 17. März. Im Alter von 86 Jahren starb hier der Veteran Heinrich Bangerberg. Er war Mitglied der Bangerberger Landwehr- und Kriegervereine und erwarb sich allgemeine Wertschätzung.

Schwerer Betriebsunfall.

GA Witten, 17. März. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich am Montag auf der Fabrik des Hüttenwerkes. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall eines schweren Eisens schwer verletzt. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Der Arbeiter wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Keine Grippeepidemie in Witten.

Witten, 17. März. Die Befürchtung der Grippeepidemie, wegen zahlreicher Erkrankungen an Grippe in der Bevölkerung der Witten, ist durch die Untersuchung der Witten, die keine Grippeepidemie erkennen lassen, beseitigt. Die Witten sind durch die Untersuchung der Witten, die keine Grippeepidemie erkennen lassen, beseitigt.

Betriebsunfall.

GA Witten, 17. März. Gestern mittags kam in der Fabrik des Hüttenwerkes ein Arbeiter zu Fall. Er wurde durch einen Fall eines schweren Eisens schwer verletzt. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Der Arbeiter wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Die Altersgrenze des Solinger Oberbürgermeisters.

GA Solingen, 17. März. Oberbürgermeister Tschum, der im Sommer dieses Jahres 36 Jahre in Solingen tätig ist, wird demnächst 37 Jahre alt werden. Die Altersgrenze des Solinger Oberbürgermeisters ist Gegenstand der Diskussion. Die Altersgrenze des Solinger Oberbürgermeisters ist Gegenstand der Diskussion. Die Altersgrenze des Solinger Oberbürgermeisters ist Gegenstand der Diskussion.

Amteinführung.

GA Solingen, 17. März. Der neue Direktor der Solinger Fachschule, Herr Dr. K. K. K., wurde am Montag in sein Amt eingeführt. Er wird die Fachschule leiten und die Ausbildung der Schüler verbessern.

Ablehnung einer Verbindlichkeitsklärung.

GA Solingen, 17. März. Die vom Arbeitsgericht Solingen beantragte Verbindlichkeitsklärung des Solinger Arbeitgebers ist vom Arbeitsgericht abgelehnt worden. Das Arbeitsgericht hat die Klage abgelehnt.

Fortsetzung abgelehnt worden. Der Arbeitsgericht hat die Klage abgelehnt. Der Arbeitsgericht hat die Klage abgelehnt. Der Arbeitsgericht hat die Klage abgelehnt.

Zeitspende.

GA Solingen, 17. März. In seiner Wohnung in Solingen hat Herr K. K. K. eine Zeitspende gemacht. Er hat eine Zeitspende gemacht. Er hat eine Zeitspende gemacht.

Der Kampf um die Beamtenbeförderung.

GA Solingen, 17. März. In einer lebhaften Erörterung hat die Stadt Solingen die Beamtenbeförderung erörtert. Die Stadt Solingen hat die Beamtenbeförderung erörtert. Die Stadt Solingen hat die Beamtenbeförderung erörtert.

Tagung der Feuerwehren.

GA Solingen, 17. März. Die feuerwehrmännliche Tagung der Feuerwehren hat am Montag in Solingen stattgefunden. Die Tagung der Feuerwehren hat am Montag in Solingen stattgefunden.

Wichtige Fragen für Landwirte.

GA Witten, 17. März. Der Landrat hat am Montag wichtige Fragen für Landwirte erörtert. Der Landrat hat am Montag wichtige Fragen für Landwirte erörtert. Der Landrat hat am Montag wichtige Fragen für Landwirte erörtert.

Verkehrsbesserung.

GA Solingen, 17. März. Von gestern ab an hat der Verkehr in Solingen eine Verbesserung erfahren. Der Verkehr in Solingen hat eine Verbesserung erfahren. Der Verkehr in Solingen hat eine Verbesserung erfahren.

Gründung der Aggertal-Ferngasabzweigungs-Gesellschaft.

GA Gummerbach, 16. März. Montag nachmittag wurde im Rathaus die Aggertal-Ferngasabzweigungs-Gesellschaft gegründet. Die Aggertal-Ferngasabzweigungs-Gesellschaft wurde gegründet. Die Aggertal-Ferngasabzweigungs-Gesellschaft wurde gegründet.

Tagung.

GA Düsseldorf, 17. März. Der 27. Sonntag des Jahres hat die Tagung der Aggertal-Ferngasabzweigungs-Gesellschaft stattgefunden. Die Tagung der Aggertal-Ferngasabzweigungs-Gesellschaft hat stattgefunden.

Erweiterung Stadtbücherei.

GA Solingen, 16. März. Die alte, an der Stadtbücherei Solingen hat eine Erweiterung erfahren. Die Stadtbücherei Solingen hat eine Erweiterung erfahren. Die Stadtbücherei Solingen hat eine Erweiterung erfahren.

Die geplanten Kölner Linien.

GA Köln, 16. März. Am 6. April wird der regelmäßige Linienverkehr zwischen Köln und Solingen aufgenommen. Die geplanten Kölner Linien werden aufgenommen. Die geplanten Kölner Linien werden aufgenommen.

Die Unregelmäßigkeiten der Krefelder Sparkasse.

GA Krefeld, 17. März. In den letzten Tagen hat die Krefelder Sparkasse Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung festgestellt. Die Krefelder Sparkasse hat Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung festgestellt. Die Krefelder Sparkasse hat Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung festgestellt.

Ein unpassender Scherz.

GA Witten, 16. März. Der Scherz eines Mannes hat in Witten für Unruhe gesorgt. Der Scherz eines Mannes hat in Witten für Unruhe gesorgt. Der Scherz eines Mannes hat in Witten für Unruhe gesorgt.

Witterungsschäden auch am Wäcker Wäcker.

Witten, 16. März. Die Witterungsschäden an den Gebäuden in Witten sind auch am Wäcker Wäcker zu sehen. Die Witterungsschäden an den Gebäuden in Witten sind auch am Wäcker Wäcker zu sehen.

Zur Eingemeindungsfrage.

Witten, 16. März. Nach den Feststellungen der Eingemeindungsfrage hat die Stadt Witten eine Entscheidung getroffen. Die Stadt Witten hat eine Entscheidung getroffen. Die Stadt Witten hat eine Entscheidung getroffen.

Der verkannte Gewerbedeputierter.

Witten, 17. März. Ein Mann, der als Gewerbedeputierter bekannt ist, hat in Witten eine Verurteilung erfahren. Der Mann hat in Witten eine Verurteilung erfahren. Der Mann hat in Witten eine Verurteilung erfahren.

durch sein Schicksal zwei Beamten der Sicherheitspolizei auf. Die Beamten sind in Witten verurteilt worden. Die Beamten sind in Witten verurteilt worden.

Dem Förder Oberbürgermeister wird der Kopf gewaschen.

Witten, 17. März. In der letzten Sitzung der Stadtverwaltung hat der Förder Oberbürgermeister eine Entscheidung getroffen. Der Förder Oberbürgermeister hat eine Entscheidung getroffen. Der Förder Oberbürgermeister hat eine Entscheidung getroffen.

Teilnahme auf Zeche Konstantin.

GA Witten, 16. März. Während der Normierung hat die Zeche Konstantin eine Teilnahme erfahren. Die Zeche Konstantin hat eine Teilnahme erfahren. Die Zeche Konstantin hat eine Teilnahme erfahren.

Doppelmörder und Brandstifter.

Witten, 16. März. Ein Mann, der als Doppelmörder und Brandstifter bekannt ist, hat in Witten eine Verurteilung erfahren. Der Mann hat in Witten eine Verurteilung erfahren. Der Mann hat in Witten eine Verurteilung erfahren.

Naturkatastrophe.

Witten, 16. März. Eine Naturkatastrophe hat in Witten stattgefunden. Eine Naturkatastrophe hat in Witten stattgefunden. Eine Naturkatastrophe hat in Witten stattgefunden.

Wetterbericht.

Mittwoch, den 17. März, 8 Uhr morgens.

Station	Temp.	Wind	Wetter	Bar.
Düsseldorf	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Köln	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Solingen	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Witten	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Bielefeld	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Münster	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Frankfurt	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Berlin	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Hamburg	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Stettin	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Warschau	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Brüssel	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
London	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Paris	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Madrid	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Lissabon	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Algier	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Tunis	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Konstantin	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Oran	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Algier	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Tunis	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Konstantin	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Oran	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Temp.	Wind	Wetter	Bar.
Elberfeld	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Köln	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Solingen	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5
Witten	7.5	WNW leicht	bedeckt	760.5

Niederschlag der letzten 24 Stunden.

Station	Niederschlag
Elberfeld	0.5
Köln	0.5
Solingen	0.5
Witten	0.5

Das gestern über Elberfeld und die Nordsee liegende Hochdruckgebiet hat sich südlichwärts über Deutschland ausgedehnt.

Das gestern über Elberfeld und die Nordsee liegende Hochdruckgebiet hat sich südlichwärts über Deutschland ausgedehnt. Das Hochdruckgebiet hat sich südlichwärts über Deutschland ausgedehnt. Das Hochdruckgebiet hat sich südlichwärts über Deutschland ausgedehnt.

Weiterentwicklung bis Freitag.

Weiterentwicklung bis Freitag. Die Wetterentwicklung bis Freitag ist günstig. Die Wetterentwicklung bis Freitag ist günstig. Die Wetterentwicklung bis Freitag ist günstig.

Lucy
Doraine
53

Zuban Zigaretten
haben
reine
Friedensqualität

Lucy
Doraine
53

17. März 1926

enfabrik „Manfrides“
Ulm a. D.

